

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für die Leser: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — 3. — vierteljährlich durch die deutschen Postämter, ausschließlich Belegblätter. — Bezugs-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Druckerei, in der Provinz die Druckerei in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Deutsche Druckerei und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meinere-Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Kapitelen-Kumulator: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 8 Uhr abends.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Hülsh 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an überreichlichen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 10. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 216. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Der Kaiser auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der ersten Garde-Division beigewohnt.

#### Aufstellung der Karpathenfront.

W. T.-B. Wien, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Die Kriegsbefehlshaber der Alliierten betonen die weiteren großen Erfolge der Verbündeten in Westgalizien. Die Erfolge der Aktion in Westgalizien bildeten nur das erste Stadium der Kämpfe. Die Armee Radenski erreichte bei Rymaszew einen der wichtigsten Straßenknotenpunkte Galiziens. Die Armee Boroevic befindet sich bereits unterhalb der nördlichen Hänge der Ostbeskiden. Das Zurückdrängen der in eine gefährliche Lage geratenen russischen Front aus den Waldkarpathen bis zum Ussoler Pass ist bereits in vollem Gange. Nunmehr haben aber auch die verbündeten Truppen die 8. russische Armee des Generals Gruzinski, welche zwischen Ussoler- und Lupkower Pass den Verbündeten gegenüberstand, zu werfen begonnen. Die zweite österreichisch-ungarische Armee, welche die Bewältigung dieser Aufgabe zufiel, hat ebenso wie früher die Armee Boroevic ihre Front durch die bisherigen Aktionen verengt, wodurch auch bei dieser Armee ein Kräfteüberschuss frei wird. Die Früchte des Sieges über die Armee Radenski Dimittiew wachsen noch immer. In den Besitz zurückgebliebenen größeren und kleineren russischen Truppenkörper sowie von den Russen aufgegebenen Geschützen und sonstigen Kriegsmaterial werden nach und nach eingebracht.

#### Die Beskiden von Boroevic überschritten.

Die Karpathenfront nicht mehr von den Russen bedroht. Berlin, 9. Mai. (Rtr. Wn.) In einem Telegramm des „Berl. Hof.-Bz.“ heißt es: Unsere dritte Karpathenarmee, die den schweren Ansturm der russischen Front auszuhalten hatte, hat schon die Beskiden überschritten und führt nun in einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Gnadenstoß gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können, die Richtung gegen Norden. Die der Armee Boroevic überwiesene Aufgabe ist der schönsten Lohn für ihre in den Oktobertagen bewiesene unerschütterliche Zähigkeit. Aus dem bisherigen Ergebnis der Operationen ergibt sich, daß der rechte Flügel der Russen zurückgenommen werden mußte. Die Karpathenfront ist vom Feinde nicht mehr bedroht.

#### „Für die Befreiung Galiziens“ vom österreichischen Joch.

Etwas ungezügelter Auszeichnungen durch den Zaren.

W. T.-B. Petersburg, 8. Mai. (Nichtamtlich.) In einem an den Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gerichteten Erlaß jagt der Zar, der Generalissimus habe die Wünsche der Altbojaren verwirklicht, Kottuschland erobert und setze die Befreiung des noch unter fremdem Joch schmachtvollen Rußlands erfolgreich fort. Der Zar erklärt, diese Tat werde für immer eine der bedeutungsvollsten Blätter der Geschichte Rußlands bleiben. Über den persönlichen Eindruck von seiner Reise in dem eroberten Lande äußert der Zar, daß Ordnung herrsche und der Großfürst der Organisation und Verwaltung des Landes Sorgfalt angedeihen lasse. Der Zar dankt dem Generalissimus und verleiht ihm den Säbel des heiligen Georg mit Diamanten und der Inschrift „Für die Befreiung Galiziens.“ Ein ähnlicher Erlaß erging an den Oberbefehlshaber an der Südwestfront, General Zwannow, dem der Alexander-Newski-Orden mit Diamanten verliehen wird.

#### Der weitere Verlauf der Durchbruchschlacht.

W. T.-B. Berlin, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den weiteren Verlauf der Durchbruchschlacht in Westgalizien folgende telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 2. Mai war es den verbündeten Truppen nicht nur gelungen, die russische Front zwischen dem Karpathenkanal und dem mittleren Dunajec zu durchbrechen, es war ihnen vielmehr auch am Unterlauf dieses Flusses geglückt, das östliche Ufer zu gewinnen. Österreichische Truppen waren es, die in der Nacht vom 1. zum 2. Mai bei Mondschein den Dunajecübergang erzwangen. Das Unternehmen war so gut vorbereitet und ausgeführt, daß der gegenüberstehende Feind völlig überrascht wurde. Neben mehr als 1000 Gefangenen wurden zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Am 3. und 4. Mai nahm die Durchbruchschlacht ihren Fortgang, war doch am 2. Mai erst die vorderste Hauptstellung der Russen gefallen und hatten diese doch bis zur Wisloka, das ist auf eine Strecke von etwa 30 Kilometern, noch drei weitere mehr oder weniger stark ausgebaute befestigte Stellungen vorbereitet. In der russischen zweiten Hauptstellung fanden die Verbündeten wenig Widerstand. Es kam hier vielfach nur zu Nachtgefechten. Größere Kämpfe fanden an vereinzelten Stellen statt, vor allem an den

Punkten, an welche der Feind von rückwärts Verstärkungen herangeholt hatte. Die Kämpfe endeten allgemein damit, daß auch die Verstärkungen mit in den Strudel des Rückzuges gezogen wurden. Nachmittags standen die verbündeten Truppen vor der dritten Hauptstellung des Feindes, jedoch konnte der Angriff am 3. Mai nicht mehr durchgeführt werden. Die Truppen des Generals Francois kämpften an diesem Tage noch um den jener dritten Stellung vorgelagerten Wilszalberg, den Schlüsselpunkt für den Besitz der Wisla. Diesen Berg hatten die Russen besonders stark ausgebaut. Wiederrum lagen Schützengräben stöckwerkartig übereinander. Die Russen versuchten, heranzukommen und die deutschen Truppen an diesem Berg zu verzögern, indem sie von Süden zu einem Angriff ansetzten. Ein paar Schrapnells genüßten aber, um den schon schwer erschütterten Feind zur Umkehr zu veranlassen. Noch am Abend des 3. Mai war der Wilszalberg in unserer Hand. Die preussische Garde nahm nach heftigem Waldkampf die Höhen von Lipis-Lippie. Dem rechten Flügel der österreichischen Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gelang es an diesem Tage, die Russen von den steilen Waldbergen östlich des Wislatales hinunterzuwerfen und in der Richtung auf Tuchow weiter Gelände zu gewinnen. Standen die Russen am 3. Mai noch ganz im Bann der tags zuvor erlittenen schweren Niederlage, so glaubten sie doch, am 4. Mai die Offensive der Verbündeten zum Stehen zu bringen. Mit den am 3. Mai eingefochten Teilen verfügten sie über vier bis fünf Infanterie- und vier Kavalleriedivisionen, die sie an diesem Tage den Angreifern entgegenführten. In dem großen nach Südwesten gerichteten Bogen, der als eine Art von großem Brückenkopf der Stadt Jaslo auf etwa 12 bis 15 Kilometer Entfernung vorgelagert war, finden wir die dritte Hauptstellung der Russen. In ihr waren die Höhen um Szerzhan, nördlich Biecz, und die Ostra-Gora wichtige Stützpunkte. Der Feind leistete an diesen Stellen erbitterten Widerstand, aber ihm fehlte, wie die gefangenen Offiziere ausgaben, jede planmäßige einheitliche Stellung. War schon die Vermischung der Verbände infolge der Kämpfe am 2. und 3. Mai eine sehr erhebliche gewesen, so erfolgte am 4. Mai der Einmarsch der Reserven völlig planlos. Regimenter- und bataillonweise wurden die Verstärkungen in die Front geworfen, dorthin, wo die Rot des Augenblicks es gerade gebot. Die Auflösung erreichte bereits einen derartigen Grad, daß, wenn der Feind an einer Stelle der Kampffront gähnen Widerstand leistete, dieser dadurch vergeblich wurde, daß die Truppen rechts und links jede Lust am Kampf verloren hatten und vorgeeilt das Weite suchten. So erwies sich auch die Behauptung der dritten Hauptstellung der Russen als unmöglich. Die preussische Garde erreichte am Abend des Tages die Gegend von Szerzhan. Das ungarische Honved-Regiment Nr. 10 setzte sich nach siebenmaligem Sturm in den Besitz der Höhe nördlich Biecz, worauf sich die Befreiung der benachbarten Höhe ergab. Weiter südlich schickten sich deutsche Angriffstruppen gerade zum Vorgehen auf die Ostra-Gora an, als der durch schwere Artilleriefireur erschütterte Feind weiche Fahnen schwenkte und sich in Scharen ergab, bevor noch ein deutscher Infanteriezug zum Angriff angetreten war. Am Abend des 4. Mai war der rechte Flügel der Armee Radenski bis auf wenige Kilometer an die Wisloka herangelommen. Man rechnete mit neuen feindlichen Stellungen auf dem Ostufer des Flusses, sagten doch auch Gefangene aus, daß die Russen die Landeseinwohner zum schleunigen Bau betonierter Unterstände gezwungen hätten. Dazu war aber für die russische Armee, des einstigen bulgarischen Gefandten am Zarenhofe, des jüdischen russischen Generals und zum Fürsten erhobenen Armeeführers Radlo Dimitriew, keine Zeit mehr. Die Reserven waren verbraucht, neue Truppenverbände noch nicht zur Stelle und die Offensive der Verbündeten kannte kein Stöden. Bis zum Abend des 4. Mai stieg die Zahl der Gefangenen auf etwa 40 000. Unter den gefangenen Kosakenoffizieren wurden Alphabeten festgestellt, welche merkwürdige Tatsache in einem ausdrücklichen Vermerk in den Personalpapieren dieser Offiziere ihre Bestätigung fand.

## Zögert Italien noch?

Die Vertagung des Zusammentritts der italienischen Kammer kann — darauf wurde schon hingewiesen — verchieden ausgelegt werden. Sie kann bedeuten, daß die italienische Regierung von den gegenwärtigen Verhandlungen mit Österreich-Ungarn und uns erwartet, was sie der Kammer als günstiges Ergebnis vorlegen kann, was aber erst noch reifen muß und bis zum 12. Mai eben noch nicht gereift sein wird. Es ist jedoch auch eine andere Auslegung möglich, die nämlich, daß man mit den Vorbereitungen zum Abfall vom Dreibunde noch nicht ganz fertig ist, in den nächsten Tagen nicht durch leidenschaftliches Drängen der Abgeordneten belästigt sein will und den Termin des Losschlages vor den Zusammentritt der Kammer zu legen beabsichtigt. Welche dieser beiden Auffassungen die richtige

ist, das wird eine nahe Zukunft zeigen. Für jetzt sind wir völlig darauf angewiesen, einzig die Tatsachen abzuwarten. Wie es auch kommen mag, wir und unsere Freunde an der Donau sind jedenfalls auf das Schlimmste vorbereitet, und wenn es durch irgendeine unvorhergesehene günstige Wendung noch verhindert werden könnte, so wird das natürlich um so besser sein, aber einen übertriebenen Pessimismus werden wir uns auch dann nicht nachhagen zu lassen brauchen. Denn der Wille zum Kriege ist erloschen in Italien lebendig. Wir sagen nicht, daß die Regierung ihn schon gelassen hat, wir wissen das nicht, niemand kann von sich behaupten, daß er in dieser Hinsicht mehr wisse als sogar die Teilnehmer an den Verhandlungen; aber alle Anzeichen deuten doch auf Sturm. Stürmisch sind auch die Vertreter deutscher Zeitungen in Rom, die sämtlich bereits den Rückweg nach der Heimat eingeschlagen haben, nachdem man ihnen geraten hat, die italienische Hauptstadt zu verlassen. Jemand unterwegs werden sich die Jügel kreuzen, in denen hier unsere Kollegen aus dem Süden, dort die Vertreter der italienischen Blätter in Berlin und Wien die Fahrt in den sicheren Heimatschutz antreten.

Wenn wir also fragen, ob Italien noch zögert, so tun wir es mit geringen Erwartungen. Immerhin, das fränke Friedenskind ist ja noch nicht verschunden, also hat es Zeit damit, ihm den Totenschein auszustellen. Vielleicht, um schon mehrfach Gefogtes zu wiederholen, ereignet sich doch noch ein Wunder. Vielleicht.

Vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, muß der Übertritt Italiens zu unseren Feinden als ein Wagnis erscheinen, das dem bisherigen Verbündeten unabsehbar teuer zu stehen kommen würde. Die Kriegslage ist für uns so günstig wie noch nie im Verlaufe des großen Kriegen, und vor allem wird man sich in Rom doch sagen müssen, daß die Kräfte, die einem neuen Feinde entgegengeworfen werden sollen, längst bereit stehen, daß also die Notwendigkeit eines frischen Feldzuges an keinem Punkte eine Schwächung der Machtmittel der Zentralmächte bedingen würde. Aber selbstverständlich liegt es uns nicht ob, den Italienern noch gute Ratsschläge zu geben. Entweder haben sie ein Ohr für die wichtige Sprache der Tatsachen, oder sie wollen nicht hören, und dann ist ihnen nicht weiter zu helfen. Einseitigen wird ja noch verhandelt, was man so „verhandeln“ nennt. Vermutlich besteht dies Geschäft in der Hauptsache darin, daß Italien immer neue Forderungen stellt, über deren Unerfüllbarkeit sich auch die Herren am Tiber klar sein werden, und daß diese Forderungen in Wien langmütig entgegengenommen werden, wobei die Klugheit gebietet mag, dem anderen Teil die Ziehung der Folgerungen aus der Versagung des Belangten zu überlassen. Die Zeit wird sicherlich fernbleiben, in der wir aus Selbstbüchern und Rotbüchern vieles Interessante und äußerst Merkwürdige über eine Episode der Weltgeschichte erfahren werden, über die wir bis auf eine an den Fingern der Sand aufzählende kleine Gruppe von Diplomaten sämtlich vollkommen ununterrichtet sind. Soviel aber darf man schon heute, ohne irgendwelche Einzelheiten zu kennen, bestimmt erklären, daß endlose Gelegenheit zum Erstaunen gegeben werden wird.

Ob Italien nur zum Schein zögert, ob es wirklich noch im Gefühl einer ungeheuren Verantwortung seinen letzten Entschluß vertagt hat, wir werden es in wenigen Tagen übersehen. Uns muß alles recht sein, weil wir nichts mehr ändern können.

## Noch keine Entscheidung Italiens.

Keine Verschlechterung der Lage.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin, 9. Mai: Die diplomatischen Verhandlungen werden fortgesetzt. Heute läßt sich der Gesamteindruck dahin zusammenfassen, daß seit gestern keine Verschlechterung eingetreten ist. Wenn auch die Ungewißheit und der krisenhafte Zustand fortbauen, so besteht doch auf der anderen Seite die Tatsache, daß die diplomatischen Verhandlungen weitergeführt werden.

## Die Lage heute die gleiche.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „S.“ schreibt: In den Beziehungen zwischen Österreich und Italien ist nach wie vor weder ein Ansichsen der Verschlechterung noch der Besserung festzustellen. Giolitti hat in Rom seine Unterredungen mit Abgeordneten und der Regierung aufgenommen, und man wird mit der Vermutung nicht fehlgehen, daß einige Tage verstreichen können, bis diese Besprechungen die Lage nach der einen oder anderen Seite geklärt haben. Auch die italienische Regierung wird wohl nunmehr feststellen können, wie weit die Kammer ihre Entschlüsse, seien sie kriegerische oder friedliche, aufheben will.



### „Bedrohlich, aber nicht verzweifelt“.

Ein neutraler Bericht.

W. T.-B. Rom, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Der Vortragsstatter der „Politiken“ meldet aus Rom: Die Situation ist bedrohlich, aber noch nicht verzweifelt. Der Krieg wird jedenfalls nicht in diesen Tagen ausbrechen.

### Fürst Bülow's Audienz beim König.

Ein Handschreiben unseres Kaisers an den König.

Berlin, 9. Mai. (R. B.) Besondere Beachtung verdient unter den heute eingehenden Meldungen ein Bericht der römischen „Tribuna“, die erklärt, genaue Nachrichten über den Besuch des Fürsten Bülow beim König geben zu können. Fürst Bülow begab sich demnach am Samstag um 1/2 Uhr nachmittags in den Quirinal, um dem König ein Telegramm des deutschen Kaisers zu überreichen, das in chiffrierter Sprache durch die Schweiz nach der deutschen Botschaft in Rom gesandt wurde. Das Telegramm sei in freundschaftlichem Ton gehalten. Der Kaiser bitte darin den italienischen König, ihn doch in seinen Bemühungen, die Verständigung zwischen Italien und Österreich-Ungarn zustande zu bringen, zu unterstützen. Die „Tribuna“ fügt bei, das Telegramm kündige die Ankunft eines Handschreibens des Kaisers an den König von Italien an. Dieses Handschreiben werde heute noch in Rom eintreffen. Beachtenswert ist ferner, das eine Anzahl italienischer Blätter die Notwendigkeit erkennen, sich scharf gegen die Arbeit der neutralitätsfreundlichen Politiker zu wenden. Diese Blätter stehen sehr der Regierung das alleinige Recht zu, über die Haltung Italiens zu entscheiden. Es sei geradezu vaterlandsfeindlich, daß jetzt noch auf König und Regierung im Sinne der Neutralität eingebracht werde. Man könne kaum annehmen, daß Giolitti diese Bemühungen billige oder unterstütze. „Corriere della Sera“ berichtet aus Rom, Deutschland und Österreich-Ungarn hätten die Absicht, den Papst zu bewegen, daß er im Falle des Krieges Rom verlasse und sich in Spanien niederlasse. Der Papst werde aber, fügt das Mailänder Blatt bei, klug genug sein, zu erkennen, daß, möge seine Abreise von Rom auch einige Verlegenheiten bereiten, doch beim Friedensschluß eine Rückkehr nach Rom völlig ausgeschlossen sei. Die Mailänder „Italia“ bekräftigt das Gerücht, daß Italien den Lausanner Friedensvertrag mit der Türkei gekündigt habe. Es sei, bemerkt das Blatt, klar, daß ein Bruch mit der Türkei auch den Bruch mit den Zentralmächten herbeiführen werde. „Agenzia Stefani“ und „Osservatore Romano“ dementieren entschieden den angeblichen Besuch Bülow's beim Vatikan.

### Giolitti's Arbeit für den Frieden.

Br. Berlin, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der frühere Ministerpräsident Giolitti ist gestern früh in Rom eingetroffen, wie verlautet, hegt er die Absicht, mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Neutralität zu arbeiten. Es wird behauptet, er habe bereits Maßnahmen in diesem Sinne getroffen. „Popolo Romano“ erzählt, die politische Lage habe sich in den letzten 24 Stunden erheblich gebessert. Unverkennbar gewinnt die Friedensliebe im Parlament an Boden, sogar so weit, daß die Bildung einer nationalistischen Oppositionspartei in der Luft liege. Man beschuldigt die Regierung, die Kammer verlag zu haben, um die Neutralitätsmehrheit vor unwillkürliche Tatsachen zu stellen. Das Blatt erklärt jedes Mittel für dienlich, um derartige Annahmen des Ministeriums abzuweisen.

### Giolitti ausgepiffen.

Br. Rom, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Giolitti, der gestern früh hier eintraf, erlebte feindliche Kundgebungen. Die Menge, meist aus Studenten bestehend, ließ Salandra und den Krieg hochleben. In Turin war die Menge auch durch persönliche Beschuldigungen des Bürgermeisters nicht zu beruhigen und setzte die Demonstrationen noch nach der Abfahrt Giolitti's fort. In Rom nahmen die Kundgebungen der Kriegspartei größeren Umfang an.

Br. Lugano, 9. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Giolitti wurde bei seiner heutigen Ankunft in Rom von über 600 Personen mit Pfeifen und Percussionen auf ihn und Deutschland und Österreich empfangen. Ein dichtes Spalier von Carabinieri schützte ihn.

### Merkwürdige Enthaltungen des „Avanti“.

Lugano, 9. Mai. (R. B.) Der Mailänder „Avanti“ erklärt in einem Leitartikel unter dem Titel „Die parlamentarische Auflehnung gegen das Ministerium“, daß in Depu- tiertenkreisen eine lebhafteste Bewegung herrsche, deren Zweck sei, Italien vor dem Krieg zu bewahren. Das Blatt fügt hinzu, daß die große Mehrheit des Senats und der

Kammer für die Erhaltung der Neutralität sei, und daß die ungeheure Mehrheit des Landes den Frieden wolle. Diese Tatsache sei auch der Regierung bekannt, die ihr jetziges Verhalten nur auf die bewusste Zweideutigkeit ihrer Erklärungen vom vorigen Dezember und das darauf erfolgte Votum der Kammer gründe. Aber die diplomatischen Verhandlungen und die Politik der Regierung stünde der „Avanti“ folgendes entgegen zu können: Als in der vergangenen Woche die letzten Zugeständnisse Österreichs als nicht genügend erachtet wurden, habe die Regierung sofort mit dem Dreiverband abgeschlossen; danach aber seien die Votanten Deutschlands und Österreichs mit neuen Zugeständnissen hervorgetreten, die für Italien annehmbar waren. Die Regierung könne aber jetzt nicht mehr von ihrem Vertrag mit dem Dreiverband zurück und schiebe die Verantwortung dafür der Diplomatie der Zentralmächte zu, die zu spät gekommen sei. Der „Avanti“ enthält ferner die Absicht der italienischen Regierung, in den Krieg nicht durch direkten Bruch mit Österreich und Deutschland, sondern auf einem Umwege einzutreten, indem sie gegen die Türkei vorgehe unter dem Vorwand, daß diese den Vertrag von Lausanne nicht erfüllt habe. Dieser Winkelsatz wird als eine Eingebung des Kolonialministers Martini bezeichnet. Wenn diese Angaben des „Avanti“ richtig sind, so hätte sich das Ministerium Salandra in eine sehr missliche Lage versetzt, und drohend scheint jetzt Giolitti aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit aufzutreten.

### Die vernünftige Stellungnahme der Sozialisten.

Berlin, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Dem „B. Z.“ wird aus Lugano über die Stimmung in Italien berichtet: Fast die gesamte Großstadtpresse stimmt wieder in den Hektorus ein. Die „Idea Nazionale“ bezeichnet die neutralen Parlamentarier sogar als Hochverräter und Rebellen, die von dem Fürsten Bülow bezahlt seien. Dagegen findet der „Avanti“ den richtigen Ton. Er erklärt, die große Mehrheit der Kammer und des Senats solle endlich ihre irredentistische Maske abwerfen und rückhaltlos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werde. Die Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg.

### Die großen Versprechungen des Dreiverbandes.

Lugano, 9. Mai. Die „Italia“ will wissen, der Dreiverband habe Italien Korfika, einen Teil von Tunis, Dschibuti, einen Teil von Mesopotamien und Englisch-Somaliland angeboten.

### „Englische Drohung an Italien“.

W. T.-B. Köln, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 9. Mai unter dieser Überschrift: „Zu welchen Mitteln England greift, um Italien in den Krieg zu treiben, zeigt folgendes krasse Beispiel: Das „Giornale d'Italia“ ließ, wie aus Rom gemeldet wird, unter seinen allabendlichen Lichtbildern (über dem Redaktionsgebäude) einen Satz erscheinen, in dem gesagt wird, England zwinge Italien zum Kriege durch die Vorenthaltung der Kohlen, die es nur noch an Englands Verbündete liefere. Aus Kohlenmangel würden in sechs Tagen alle Industrien, Eisenbahnen usw. in Italien stillstehen. Die Ankündigung des „Giornale d'Italia“ wurde alsbald von dem englandfreundlichen „Messaggero“ in einer angeblich amtlichen Londoner Meldung bestätigt. Dieser Einschüchterungsversuch ist so plump und dumm, daß es unbegreiflich wäre, wenn er in Italien verfangen sollte. Denn es ist den italienischen Interessentenkreisen bekannt genug, daß Italien Kohlen aus Deutschland erhält und auch weiter erhalten kann.“

### Eine letzte Möglichkeit: Sturz des Kabinetts Salandra?

Berlin, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Wie ein aus Rom zurückgekehrter Diplomat laut „Köln. Ztg.“ sagte, besteht immer noch die Möglichkeit, daß die Abgeordneten das Ministerium Salandra stürzen und dadurch eine neue Lage schaffen. Der „Messaggero“ kommt wiederholt auf die Bemühungen neutralitätsgeinnter Abgeordneter zurück, eine Einwirkung auf die Regierung zu versuchen. Angeblich soll Salandra morgen gebeten werden, den Fraktionsvorständen die Lage klarzulegen, eventuell unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

### Eine Verfügung Salandra's zum Schutze der Ausländer gegen die Volksmüt.

W. T.-B. Rom, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: Der Ministerpräsident und Minister des Innern Salandra hat an alle Präfecten folgendes Telegramm gerichtet: Da von Kundgebungen gegen fremde Staatsangehörige, die sich in Italien aufhalten, und Versuchen zur Beschädigung ihrer Wohnungen oder Geschäfts-

schäden gesprochen worden ist, fordere ich die Präfecten und die ihnen unterstellten Behörden der öffentlichen Sicherheit auf, strengste Überwachung auszuüben und jede Beschädigung von Personen und Eigentum zu verhindern. Die erste Pflicht eines zivilisierten Volkes muß es sein, sich unter allen Umständen von Akten von Gewalttätigkeit oder auch Mißachtung gegen irgend jemand fernzuhalten. Wollen Sie bitte diese Instruktionen allgemein veröffentlichen und über eine strenge Durchführung wachen.

### Die Spionenzentrale.

Br. Lugano, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die Spionenzentrale macht Fortschritte. In Mantua wurden fünf österreichische Mäde wegen Spionageverdachts verhaftet, in Florenz zwei deutsche Herren. Beide wurden von der Volksmenge schwer insultiert. In Tarent sah man angeblich einen Spion bei einer Pulverbrenn- und noch entkam er.

Kallamenghi Crispi stellt in der „Concordia“ fest, daß die Mehrzahl der ersten Politiker den Krieg verhorre, aber nicht den Mut besitze, gegen den verwerflichen Wahnsinn der Kriegsheer anzukämpfen. Der Kammerpräsident und der Senatpräsident seien ohne Energie, ersterer außerdem Krankschmerz. Alle ersten Parlamentarier seien überzeugt, daß bei dem ersten italienischen Mißerfolg, wenn die Armee an der Grenze stehe, im Innern des Landes die Revolution ihr Haupt erheben werde.

### Festnahme Deutscher unter Spionageverdacht.

Lugano, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ meldet die Festnahme des Professors Hegenauer aus dem Kapuzinerorden nebst vier Seminaristen in Mantua, und zwar seien sie der Spionage verdächtig.

### Starke Belastung der Gotthardlinie durch Einberufene und Heimreisende.

St. Gallen, 9. Mai. (Zürich. Ztg.) In der Ostschweiz beschäftigte italienische Arbeiter wurden telegraphisch unter die Waffen gerufen. Auf der Gotthardlinie wurden wegen des Andrangs heimreisender Deutscher die Schnellzüge doppelt geführt und Extrazüge eingelegt.

### Der Verkehr München-Italien noch normal.

München, 9. Mai. (Rtr. Bln.) Die Verkehrsverhältnisse zwischen München und Italien sind noch normal. Gestern ist ein italienischer Güterzug mit Lebensmitteln in lauter italienischen Wagen in München eingetroffen, begleitet von Kaufleuten, die ihre Waren in München und anderweitig absetzen wollten.

### Italien und die Schweizer Lebensmittelfrage.

Br. Mailand, 9. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Italien garantiert der Schweiz die Lebensmitteldurchfuhr auch im Falle eines italienischen Eingreifens in den europäischen Krieg.

### Der italienische Botschafter in Konstantinopel beim Großwesir und beim Minister des Äußern.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Der italienische Botschafter hatte heute Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Äußern Talaat-Bey.

### Die Schließung der italienischen Schulen in Konstantinopel.

Br. Kopenhagen, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß der italienische Gesandte in Konstantinopel die Schließung aller italienischen Schulen in Konstantinopel angeordnet hat. Die Lehrer sind nach Delegation abgereist.

### Der Krieg gegen England.

#### Die Munitionsladung der „Lustania“.

Berlin, 9. Mai. Die Mitteilung des W. T.-B., daß sich an Bord der „Lustania“ 5400 Risten Munition befanden, und daß bei weitem der größte Teil der Ladung und Kriegsgegenstände bestand, wird von dem „Berliner Lok.-Anz.“ durch ein Telegramm aus Kopenhagen ergänzt, in dem es heißt: An Bord der „Lustania“ wurden bei der Torpedierung mehrere Explosionen gehört, was darauf schließen ließ, daß die in den Schiffsraum eindringenden Torpedos die Munition zur Explosion brachten, die das Schiff in großen Mengen für die Allierten führte.

Aus zuverlässiger Quelle ist laut „Berl. Lok.-Anz.“ festgestellt, daß die „Lustania“ Anfang Februar Kriegsmaterial, besonders Unterseebootteile, nach London transportiert hat, am 26. Februar 7440 Risten Munition, 225 Risten Artillerieausüstungsgegenstände und 7000 Schusswaffen. Am 4. April ging sie mit Geschützen und großen Mengen von Gewehren nach England.

## Unterhaltungsteil.

### Königliche Schauspiele.

Samstag, den 8. Mai: „Genoveva.“ Oper in 4 Akten von Robert Schumann.

Es bedeutet einen Akt dankenswerter Pietät gegen den edlen deutschen Komponisten Robert Schumann — wenn kunst-eifrige Bühnenleiter immer wieder von Zeit zu Zeit auf seine Oper „Genoveva“ zurückgreifen, trotzdem mit Bestimmtheit vorausgesehen ist, daß ein dauernder Gewinn für den Spielplan dabei nicht erzielt werden kann. Denn vom ersten Erscheinen der Schumann'schen Oper an — er schrieb sie im Jahre 1848 — war es klar, daß der Komponist, selbst wenn seine dramatische Begabung noch kräftiger sich zu äußern vermocht hätte, doch an dem mißglückten Text unweigerlich scheitern mußte.

Genoveval Dabei denken Sie aber nicht an die alte sentimentale Genoveva: ich glaube, es ist ein Stück Lebensgeschichte, wie es jede dramatische Dichtung sein soll; wie denn dem Text mehr die hebbelsche Tragödie zugrunde gelegt ist — so färbt Schumann seinem einzigen Schmeißer Heinz. Dorn bei Einreichung der Oper in Berlin. Aber daß wir an die alte sentimentale Genoveva — wie sie besonders aus Liebes-Verarbeitung allen Deutschen liebgeworden ist — nicht denken sollen, ist eine glänzende Kühn-Annahme: Genoveva ohne die Wunder der Legende ist kaum noch eine Genoveva; und die Verquickung des Bienen, was von dieser holden Romantiker übrig blieb, mit Hebbels absonderlicher dramatischer Wälsche, mußte schon im Keim jede harmonische Ein-

heit auflösen. Namentlich erscheint die eigentliche Intrige, welche der verräterische Golo gegen seine Herrin Genoveva spielt, von geringer dramatischer Wirkkraft. Genoveva, die im 1. Akt sich nur passiv verhält, wird von Golo geküßt: da dieser sich verschmäh und schimpflich abgewiesen sieht — wofür der einzige Moment, wo die Heldin zu einer Art Heldin wird —, lenkt Golo den Verdacht der Büchsstahl Genovevas auf den schon besessenen Haushofmeister Drago; und das Schloßgefinde, höchst freches Gesindel, das eben noch die Tugend der Herrin gepriesen, bringt im 2. Akt unter lautem Gekohle in deren Schlafkammer: der dort von Golo versteckt gehaltene Drago wird als Schuldiger hervorgezerrt, getötet und Genoveva verurteilt! Das Alles kann nur unwahr und — verkehrt beruhigen. Im 3. Akt tritt Genoveva wieder ganz zurück; hier erhält Golo's Helfershelferin, die Bauerin Margareta, das Wort: in ihrem Hergespinnst erblickt der vom Kreuzzug heimwärtsdrängende Golo Genovevas, Graf Siegfried, drei Bilder, die auch ihm das färbige Einvernehmen zwischen Genoveva und Drago beweisen sollen. Wütend stürzt er zur Rache von dannen! Der Margareta aber erscheint „Dragos Geist“ und zwingt sie, unter Fluch und Klammern, die Wahrheit zu gestehen. Das muß wohl hinter der Szene geschehen, wo sich dermaßen auch Margareta's weiteres Schicksal erfüllt, und wo auch der Hauptschuldige, Golo, sein unheimliches Ende finden muß. Auf der Szene sehen wir nur, wie Genoveva in die Bildnis geschleppt, aber dann von Graf Siegfried aufgefunden und im Triumph wieder heimgeführt wird.

Wie aber muß jedem empfindungsvollen Hörer das Herz weit und warm werden bei der gefühlreichen Musik, die Schumann zu diesem schwächlichen Libretto geschrieben hat!

Es mag erinnert sein, daß der Komponist Wagner's „Lust- hauer“ damals bereits sehr wohl kannte und in mancher Hinsicht schätzte: die Auflösung des Regitativs in (meist nur viel zu breit ausgesprochene) Ario-Sätze erscheint fast wie ein Versuch Schumanns, mit der Wagner'schen Opernform zu spielen zu gewinnen. Aber Schumanns zartere, gern in lyrischen Stimmungen schwelgernde, gern ein wenig grübelnde oder schwärmerische Natur schreckte nur zu oft vor den letzten Konsequenzen zurück: die eigentliche dramatische Schloßgerichtigkeit, die energiegelade Zeichnung der Charaktere und Situationen blieb ihm da verlag. So festet die Musik wohl durch wunder- schone Einzelheiten, vermag aber im ganzen keine zutreffende Bühnenwirkung zu erreichen. Zu den Kleinodien der Partitur gehört vor allem die „Overtüre“ — so wohlbekannt, doch immer noch neu überraschend durch den romantischen Zauber, der von ihr ausgeht. Im ersten Akt hebt sich eine Arie Golo's prägnanter hervor; dann im zweiten Akt, im Duett zwischen Golo und Genoveva, dies herzige Volkslied „Wenn ich ein Vöglein wär“ — in seiner Einfachheit so rührend! Herrlicher Empfindung voll ist das weiterhin fol- gende Duett Genovevas. Im dritten Akt wirkt Graf Siegfried's Arie mäßig und schwungvoll; und Margareta's Gestalt und Zauberwerk umweht wohl die schärfste dramatische Luft der Partitur. Die verschiedenen Ebdre, namentlich auch im vierten Akt, ermangeln nicht der feinsten Intentionen, vermögen aber doch bei spärlicher Beleuchtung nicht ganz den beabsichtigten Eindruck zu wecken.

Doch nehmen wir die Oper wie sie ist: als die aus tiefstem Gemüt entsprossene Gabe, mit der ein Deutscher der Deutsch- sten einer in seinem heißen Drange nach dem Wunder- reich der Bühne besessene! Auch wo Schumann scheitert,



**Die Anklagen gegen die englische Admiralität.**

Des Angeklagten der Armierung der „Lusitania“.  
W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Der Marine-Mitarbeiter der „Morningpost“ macht darauf aufmerksam, daß die „Lusitania“ sehr schnell sank, obwohl sie Transatlantikschiffen hatte. In einem Leitartikel sagt die „Morningpost“: Es ist etwas schwer zu verstehen, daß trotz so vieler Warnungen und der weitgehenden Möglichkeiten, alle Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, die „Lusitania“ gesunken wurde. Über die Maßnahmen der Admiralität sind wir natürlich ganz im Dunkeln. Das Blatt weist auch darauf hin, daß die „Lusitania“ mit einer recht gefährlichen Geschwindigkeit ausgerüstet war.

**Die Erregung und ohnmächtige Wut in England und an der Londoner Börse.**

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich. Reuter) Die wegen des Untergangs der „Lusitania“ erregte Menge hat in Liverpool eine Reihe deutscher Läden geplündert. Die Polizei hat 20 Verhaftungen vorgenommen. Die Menge versuchte, die Gefangenen zu befreien, und die Polizei war gezwungen, von ihren Knütteln Gebrauch zu machen.

Berlin, 9. Mai. In einem Kopenhagener Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ heißt es über die Erregung in England: Alle deutschen Stagnationsnachrichten aus Ost und West und selbst die Meldungen der englischen Niederlage in Flandern sind durch den Untergang der „Lusitania“ in den Hintergrund gedrängt worden. Die Presse drückt ihre ohnmächtige Wut in nicht wiederzugebenden Worten aus.

Berlin, 10. Mai. (Str. Mr.) Die das „Berliner Tageblatt“ meldet, veröffentlicht das Londoner Börsenkomitee eine Bekanntmachung, in denen Börsenmitglieder österreichischer und deutscher Nationalität gerufen wird, angesichts der Erregung über die Torpedierung der „Lusitania“ die Börse nicht zu besuchen. — Die Versicherungsprämie auf Ladung in englischen Schiffen stieg in London von 5 auf 15 Prozent.

**Der lähmende Eindruck in England.**

Osaka, 8. Mai. (A. B. J.) Ein Londoner Sonderbericht meldet: Ein Ereignis des Krieges hat bislang in England einen so großen Eindruck gemacht wie die Versenkung der „Lusitania“ durch ein deutsches U-Boot. Nicht einmal die Japankriegsbegegnungen hatten die öffentliche Stimmung in so große Aufregung versetzt. Der lähmende Eindruck des Ereignisses wird noch dadurch verstärkt, daß man sich jetzt daran erinnert — was auch Reuter in der vorigen Woche gemeldet hatte —, wie den in der „Lusitania“ eingeschriebenen Amerikanern vor der Ausreise geheimnisvolle Warnungen zugehen, das Schiff werde torpediert werden. Selbst im Hafen von Liverpool wurde Amerikaner von Personen mit deutschem Sprachbeherrschung angesprochen und auf die bevorstehende Torpedierung aufmerksam gemacht. Jetzt hat man das eigentümliche Gefühl, daß die deutsche Kriegswaffe des U-Boots, sowohl als technische Durchbildung und Handhabung wie den Kundschafterdienst anlangt, in der Lage ist, sich genau ihre Opfer auszusuchen und sie zu treffen. Man glaubt, vor einem neuen Abschnitt des U-Bootkrieges mit wesentlich zahlreicheren und verbesserten U-Booten zu stehen und befürchtet, daß nun regelmäßig auch auf große Ozeandampfer Jagd gemacht werden wird.

**Banderbist doch gerettet.**

Von der Schweizerischen Grenze, 8. Mai. (A. B.) Nach einer Sabotagemeldung aus New York sind Banderbist und Miss Stone, die Tochter des Direktors der Associated Press, gerettet.

**Eine dreiste Ableugnung.**

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der Bericht, daß die „Lusitania“ bewaffnet war, ist unwahr.

**Das Raten über das U-Boot.**

Aus dem Haag, 9. Mai. (Str. Mr.) Englische Blätter äußern die Vermutung, daß die „Lusitania“ von einem U-Boot des Typs „D“ torpediert wurde. Die Besatzung des Kohlendampfers „Fulgent“, der von einem dieser neuen Boote versenkt wurde, schildert es als eine Art unterseeischer Kreuzer, der 400 Fuß lang und mit 6 Torpedorohren und einer schweren Kanone auf Deck armiert sei. Diese U-Boote könnten wochenlang kreuzen, ohne daß ihre Vorräte eine Erneuerung bedürfen.

**Passagierverkehr Amerika—England eingestellt.**

New York, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Torpedierung der „Lusitania“ hat hier große Erregung

bleibt uns seine Partitur doch ein bezeichnendes, teures Vermächtnis. . . Mit größter Liebe und Sorgfalt war auch die diesmalige Neuauflage bestrebt, alle Vorzüge des Werkes ins rechte Licht zu rufen, alle etwaigen Schwächen zu mildern und zu beseitigen. Herr Mannsagel führte die Direktion und hatte alle musikalischen Kräfte in erstem Studium zu hingebungsvollem Gesamtwirken zu einem gelangt; während die Regie (Herr Mebus) für die rechte Lebendigkeit, Farbe und Bewegung auf der Bühne sorgte und in allen dekorativen Forderungen gewählten Geschmack und kunstgeübte Hand offenbarte.

In der Titelrolle hatte Fr. F. F. Gelegenheit, ihr immer kräftiger ausstrebendes Bühnentalent nachdrücklich zu erweisen: sie fand für die leidenschaftliche „Genoveva“ (die um so schwerer zu spielen ist, als sie nicht viel zu spielen hat) sehr warm zu Herzen sprechende Töne und überzeugte besonders auch in den Gebets-Szenen des 2. und 4. Aktes durch die poetische Besetzung ihres reich blühenden Organs. Den „Golo“ gab Herr Schubert; und wenn der Aufgabe von der dramatischen Seite vielleicht noch wirksamer Beizukommen wäre, so ließ es der Sänger doch an frischem Zugreifen nicht fehlen und hatte manch gute Einzelmomente. Durch kräftige Mannlichkeit in Spiel und Erscheinung und durch energiegeladene Tongabe und beweglichen Vortrag hob Herr de Garmo die Partie des „Pfaffgroß Siegfried“. Bedeutungsreich formte Fr. Englerth die Figur der „Margareta“: in der Würde der Erscheinung und Gebärden, in der charakteristischen Färbung des Organs und dem heftigen Angewandtheit des Ausdrucks entsprach sie fraglos ganz dem Bilde, das dem Tonbildner von dieser dämonisch angelegten Gestalt vorgeschwebt haben mochte.

herbeigerufen. Der Vaterdampfer „Majestic“ von der White Star Line hat seine Reise nicht angetreten. Sie ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Alle anderen Gesellschaften sind dem Beispiel gefolgt, so daß tatsächlich der Passagierverkehr zwischen New York und England ruht. Es ist sehr fraglich, ob das Postboot, das heute abfahren sollte, seine Reise antreten wird.

**Eine Anfrage der amerikanischen Regierung in Berlin?**

New York, 9. Mai. (Presst. Ag.) Der „Associated Press“ wird aus Washington berichtet: Die Vereinigten Staaten haben ihren Botschafter in Berlin beauftragt, von Deutschland einen amtlichen Bericht über die Angedenkenheit der „Lusitania“ zu verlangen. Dieser Bericht soll als Grundlage für eventuelle Schritte dienen. Obgleich Präsident Wilson zur Ratschlagigkeit mahnte, hatte man in offiziellen Kreisen die Lage für sehr ernst.

**Die alleinige Schuld der englischen Regierung.**

B. Berlin, 10. Mai. (Eigene Meldung. Str. Mr.) Gegenüber der teils echten, teils geheuchelten Entschuldigung des Auslandes über die Versenkung der „Lusitania“ braucht es eigentlich nur an die Greuelthaten erinnert zu werden, die russische Truppen gegen die friedlichen Bewohner Ostpreußens verübt haben, an die amerikanischen Waffenslieferungen, die allein den Verbündeten die weitere Fortführung des Krieges ermöglichen, und endlich an die englische Hungerspolitik, die ja auch vor allem Frauen und Kinder trifft. Die deutsche Regierung hat wiederholt angeboten, den U-Bootkrieg überhaupt aufzugeben, falls England gewisse Einfuhrerleichterungen für Lebensmittel zugestehen wollte, hat aber für ihr Anerbieten nur Hohn und Spott geerntet. Zu allem kam die rechtzeitige und ausreichende Warnung des deutschen Botschafters in Washington. Die deutsche Regierung ist also durchaus in der Lage, die Verantwortung für die tief bedauerliche Vernichtung unschuldiger Menschenleben abzulehnen und die englische Regierung allein dafür verantwortlich zu machen. Inzwischen ist einwandfrei erwiesen, daß die „Lusitania“ mindestens 4500 Kisten Munition an Bord gehabt hat, auch daß sie wenigstens vorübergehend als Hilfskreuzer geführt wurde, steht fest, wenn auch amtlich nichts darüber bekannt gegeben wurde. Wohl aber wurde von den holländischen Zeitungen mitgeteilt, daß die „Lusitania“ seit Kriegsbeginn in erster Linie als Transportdampfer für Munition und Kriegsmaterial gedient hat. Daß sie armiert war, wird zwar von der englischen Admiralität bestritten, von englischen Zeitungen aber ohne weiteres zugegeben. Wenn behauptet wird, sie hätte nur Geschütze und keine dazugehörige Munition an Bord gehabt, so ist das ein durchsichtiges Manöver. Die Geschütze konnte jeder Passagier sehen, die Munition aber nicht. Daß die „Lusitania“ so außerordentlich rasch gesunken ist, ist bei einem so großen Schiff mit so modernen Schoteneinrichtungen auch nur allein dadurch zu erklären, daß das Torpedo offenbar die mitgeführte Munition getroffen hat. Auch die Gasentwicklung, von der einzelne Blätter melden, spricht dafür.

**Eine Fahrt der „Mauratania“.**

Br. Hamburg, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Mr.) Das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen: Die Cunardlinie wird am 20. Mai von London nach New York statt des sechsplanmäßigen Dampfers „Orduna“ jetzt den Riesendampfer „Mauratania“, das Schwesterdampfer der „Lusitania“, schicken. Viele Personen haben bereits Plätze belegt. Die Route wird geheim gehalten. Das Schiff wird 350 Meilen von englischen Kriegsschiffen begleitet werden.

**Neue Opfer unserer U-Boote.**

W. T.-B. Hull, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Turo“ ist heute mittag durch ein deutsches U-Boot an der Küste Schottlands torpediert worden. Die ganze Besatzung ist in Roth gelandet worden.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Don“ am Donnerstag in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden sei. (Nach einer anderen Meldung ist auch dieses Schiff von einem U-Boot torpediert und nicht durch eine Mine zerstört. Schriftl.)

Auch die Besetzung der kleineren, doch wichtigen Rollen des „Drago“ (Herr Scharf), der beiden „Siegfried-Knappen“ (Herrn Kesch und v. Schenk), und des segenspendenden „Hilfs“ (Herr Geisse-Winkel, dessen Gesang in der Tat sehr segensreich wirkte) — trugen zum guten Gelingen des Festes bei. Das Fräulein Anstetter stellt die Oper, wie schon angedeutet, an den Chor: die Aufgaben, aufs fleißigste vorbereitet, wurde mit aller Präzision und Sicherheit gelöst. Das Orchester spielte mit lebhaftester Hingabe und verdiente sich schon nach der schwunghaften vorgetragenen Ouvertüre reichlichen Applaus.

Die Stimmung des Publikums, anfänglich sehr angeregt, hielt sich zwar nicht durchgehend auf gleicher Höhe; doch der Dank für die glänzende Neueinstudierung gelangte zum Schluß in sehr lebhaften Beifallsbezeugungen zum Ausdruck.

**Kleine Chronik.**

Wilde Kunst und Musik. Adolf Brütt, der bekannte Berliner Bildhauer, feiert heute seinen sechzigsten Geburtstag.

In Venedig wurden, wie die „Kunstchronik“ berichtet, bei Wiederherstellungsarbeiten an der aus dem 7. Jahrhundert stammenden Kirche S. Zaccaria besonders im Mittelschiff bedeutende Fresko-Malereien entdeckt, die vermutlich aus dem 14. Jahrhundert herrühren. Sie haben einen besonderen Wert, weil in Venedig kein anderes Beispiel von Fresko-Malereien aus dieser Zeit vorhanden ist. Es sind Werke eines bedeutenden Künstlers; hauptsächlich bestehen sie aus Basen, Blumen, Ranken und Blättern, die die einzelnen Bogenwölbungen ausfüllen. Die Fresken sind etwas beschädigt, aber sie lassen sich im allgemeinen leicht restaurieren.

**Ein britischer Wochenausweis über die Erfolge unserer U-Boote.**

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich. Reuter) Die Admiralität meldet: Deutsche U-Boote versenkten in der Woche, die am 5. Mai endigte, fünf britische Handelsdampfer von zusammen 11 000 Tonnen und sechzehn Fischerfahrzeuge von 3000 Tonnen. Die Ankünfte und Abfahrten aus den britischen Häfen während der Woche liefen sich auf 1804.

**Ein englisches Vorpостenfahrzeug torpediert.**

Br. Amsterdam, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Mr.) Das Vorpостenfahrzeug „Scottish Queen“ wurde dem „Daily Telegraph“ zufolge in der Nordsee auf der Höhe von Aberdeen durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde in Aberdeen gelandet.

**Ein Fischdampfer auf eine Mine gelaufen.**

W. T.-B. London, 10. Mai. (Nichtamtlich. Reuter) melbet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Helenia“ stieß am Samstag in der Nordsee auf eine Mine und ist in die Luft gesprungen. Von der Besatzung sind 2 Mann getötet, die anderen in Grimsby gelandet.

**Explosion auf einem englischen Dampfer.**

W. T.-B. Le Havre, 9. Mai. (Nichtamtlich.) An Bord des englischen Dampfers „Hambertonange“ erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion. Ein Mann wurde getötet, elf Mann wurden schwer verletzt.

Ein schwedischer Dampfer von den Engländern nach Grimsby geschleppt.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich. Reuter) Der schwedische Dampfer „Karlina“ unterwegs von Charleston in den Vereinigten Staaten nach Stockholm, ist von der Marinebehörde nach Grimsby gebracht worden. Er soll eine Baumwollladung an Bord haben.

**England warnt die Neutralen.**

W. T.-B. Christiania, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Die britische Gesandtschaft gibt bekannt, daß nach einer Meldung der deutschen Regierung ein Fall festgestellt worden ist, in dem ein deutsches U-Boot ein anderes Schiff für ein englisches gehalten hat, weil dessen Neutralitätszeichen nicht genügend beleuchtet waren. Sie warnt deshalb eindringlich die neutralen Schiffe vor der Gefahr, unwirksam die Kriegsfahndung zu bestehen, ohne die Flaggen und Namen deutlich an den Schiffseiten angebracht und hinreichend beleuchtet zu haben.

**Der englische Flaggenbetrug.**

W. T.-B. Berlin, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt worden, daß der englische Truppentransportdampfer „Morrison“ auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 3. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst beim Einlaufen in St. Nazaire hat das Schiff die englische Flagge gesetzt.

**Eine englische Kabinettskrisis?**

Die Niederlage der Regierung in der Alkoholfrage.  
W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Die Blätter beider Parteien führen aus, daß die Steuerpläne Lloyd Georges auf Bier, Wein und Spirituosen infolge des dagegen erhobenen Widerpruchs endgültig gescheitert seien. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt über die Lage: Die Verlegung der zweiten Lesung der Getränkebill bedeutet im parlamentarischen Sinn die Übermittlung der Regierung im Unterhause. Tatsächlich bedeutet die Niederlage nichts, da die Regierung die Entscheidung über die parteipolitisch strittigen Vorlagen dem Hause überlasse. Trotzdem empfinden die liberalen Abgeordneten, daß der Zwischenfall eine Niederlage bedeute, die die Regierung mehr oder weniger schwäche. Ein liberaler Abgeordneter aus Lancashire stellt die Frage für so ernst, daß er glaubt, die Möglichkeit der Bildung eines Koalitionsministeriums sei dadurch näher gerückt. Die verschiedenen Pläne bezüglich der Getränkefrage ließen offenbar eine Unstimmigkeit im Kabinett erkennen und ein neues Kabinett könne die autoritative Gewalt, die ihm eingeräumt wurde, nicht behaupten. Die Mehrheit ist jedoch der Ansicht, daß diese Auffassung übertrieben sei.

**Weiteres Steigen des Brotpreises in England.**

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Der Brotpreis stieg am Montag auf 9 Pence für 4 Pfund. Er betrug vor dem Kriege 5½ Pence.

**Zur Vernichtung des englischen U-Bootes durch ein Marineluftschiff.**

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität berichtet: Die amtliche deutsche Mitteilung, daß ein englisches U-Boot im Gefecht mit einem Luftschiff vernichtet worden sei, ist unwahr. Das U-Boot, das wohlbehalten zurückgekehrt ist, meldete, daß sich das Luftschiff zurückziehen mußte, weil es durch das Geschützfeuer des U-Bootes beschädigt worden war. (Anmerkung der Schriftleitung: Hierzu erfahren wir von maßgebender Stelle: Wie in der amtlichen deutschen Mitteilung vom 4. Mai bekannt gegeben wurde, hatte das Luftschiff mit mehreren englischen U-Booten ein Gefecht, in dessen Verlauf die Vernichtung eines englischen U-Bootes einwandfrei festgestellt worden ist. Die Erklärung der britischen Admiralität spricht nur von einem wohlbehalten zurückgekehrten U-Boot. Sie kann daher als eine zwar entbehrliche, aber immerhin erfreuliche Bestätigung der amtlichen deutschen Bekanntmachung vom 4. Mai angesehen werden. Die Behauptung der britischen Admiralität, daß das Luftschiff beschädigt worden sei, ist unzutreffend. Das Luftschiff hat keinerlei Beschädigungen erhalten.)

**Die Forderungen der englischen Bergarbeiter.**

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Nachdem Premierminister Asquith in Ausübung des Schiedsrichtersamtes zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern entschieden hatte, daß die Höhe der Kriegszulage durch die örtlichen Einigungskomitees festgesetzt werden solle, beschloß der ausführende Ausschuß des Bergarbeiterverbandes, zu empfehlen, daß jeder Bezirk den von dem Ausschuß befürworteten 20-prozentigen Zuschlag zu den gegenwärtigen Löhnen beantragen solle.

**Das Urteil über Flüchtlinge aus einem englischen Lager.**

Br. Amsterdam, 10. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Mr.) Drei deutsche Kriegsgefangene, die am 30. April vor einem Kriegsgericht standen, weil sie aus dem Konzentrationslager



Douglas auf der Insel Man zu entkommen versucht hatten, wurden, Londoner Blättern zufolge, zu je 6 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

## Die Kämpfe bei Ipern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Iperkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensivunternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Änderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten

### die beiderseitigen Stellungen

Die Steenstraate (8 Kilometer nördlich Ipern) im allgemeinen dem Laufe des Iperkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dünkirchen an zahlreichen Stellen, zwischen Dünkirchen und Ipern nur bei Drie Grachten von unseren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraate und Dosthoel (4 Kilometer südlich Ipern) sprang die Stellung des Gegners feilsförmig über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele-Beclaeere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Ipern zusammenliefen.

Im einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraate nach Osten über Langemard bis Boeskapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Ballemolen und Passchendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Rossemari-Broodseinde-Beclaeere, von der sie sich 2 Kilometer südöstlich Jonnebete nach Südosten wandte, um bei Dosthoel auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Führung besetzte Linie lagen die deutschen Stellungen in wechsellagerndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandrische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weilläufigen Ortschaften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Heiden so dicht bedeckt, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Gefechtsleitung schwierig gestaltete. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und Ähnlichem möglich, aber auch hier beschränkt die dichte Bodenbewaldung und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verschleiert, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt geworfen ist, behaupten und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam weichen Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ipern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vorzpringenden Stellung gegen über dem Iperabschnitt würde die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindehand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Iper liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfachte Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ipern den dortigen Iperübergängen näher, als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich

### die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Iperkanal bildete, angelegt werden, um den Ausgang des Sackes, in dem sich der Gegner östlich Ipern befand, allmählich zuzuschneiden und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ipern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzustreben, daß der Gegner im östlichen Teil des Sackes möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zufiel, den gegenüberstehenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet; die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebauten, von einem zähen Verteidiger besetzte Stellung forderte. Sechs Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraate-Langemard vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30 bis 500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabsank, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraate über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Willem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Beclaeere die alten Stellungen des nächsten Abschnitts erreichte. Nur bei Steenstraate hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas mit Teilen des linken Kanalufer zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Tiefe von 8 Kilometer gewonnen, der Ausgang des Sackes somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschäftigt.

Es war vorausgesehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellten auf Seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Druck auf die rückwärtigen Verbindungen, zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und

den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Passchendaele-Broodseinde ab. Bereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner anscheinend nur über geringe Menschenkräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angelegt, in der Erwartung, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. In den folgenden Tagen dehnten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer waren, kennzeichnen sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochenen Front. (Schluß f.)

### Das Eingeständnis des Vordringens der Deutschen auf Ipern.

W. T.-B. London, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Soll für Soll rufen die Deutschen gegen Ipern vor, trotz des hartnäckigen Widerstandes der Engländer. Um den Besitz der Höhe 60, wo die Deutschen Fuß gefaßt haben, finden harte Kämpfe statt.

### Was French verschweigt.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich. Reuter.) French meldet: Die Kämpfe südlich Ipern dauerten ohne wesentliche Veränderung an. Wir eroberten einen Schützengraben, der tags vorher verloren wurde. Der Feind machte einen wütenden Angriff auf unsere Schützengräben zwischen Ipern und Boeskapelle. In der Gegend Ipern-Menin gehen die Kämpfe fort. Gegenangriffe sind im Gange.

### Die schweren englischen Offiziersverluste.

870 in der letzten Woche! W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Die neueste Verlustliste meldet den Verlust von 115 Offizieren. Der Gesamtverlust an Offizieren in der letzten Woche beträgt 870. Die „Times“ teilen außerdem nichtamtlich den Tod von 23 Offizieren mit.

### Von der Tätigkeit der deutschen Flieger.

W. T.-B. Lyon, 9. Mai. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ meldet aus Chateau Thierry: Eine Taube warf gestern eine Bombe in die Stadt. Ein Gebäude wurde zerstört. Auch über St. Die erschienen drei Tauben und warfen sechs Bomben. Es wurde nur geringer Sachschaden angerichtet.

### Französische Lügenstege auf der ganzen Westfront

W. T.-B. Paris, 9. Mai. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Am 12. Aus politischen Gründen, welche so klar sind, daß es unnötig ist, darauf besonders hinzuweisen, hat der deutsche Generalstab seit 14 Tagen Offensivoperationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz wiederholt. Er hat damit völlig Mißerfolge erlitten. Seine Truppen erlitten blutige Verluste. In der amtlichen Note wird sodann nochmals eine Darstellung der Kämpfe bei Ipern gegeben, wonach die französischen Verluste gering, die deutschen jedoch groß seien. Die anfänglichen deutschen Erfolge seien schnell zum Stehen gebracht und die französische Front weniger als zwei Kilometer hinter der früheren Front wiederhergestellt worden. Die Deutschen hätten darauf, da sie die französische Front nicht durchbrechen konnten, Dünkirchen mit einem Marinegeschütz beschossen, dessen Feuer nach zwei Tagen jedoch aufgehört habe. Militärische Erfolge seien nicht erzielt worden. Die Kämpfe bei Eparges seien für die Deutschen ergebnislos verlaufen. Nach anfänglichen Erfolgen, wobei eine Zeitlang die französischen Geschütze zwischen der deutschen und französischen Linie lagen, seien die Deutschen unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Geschütze, welche der deutsche Generalstab erobert zu haben behauptet, seien von den Franzosen wieder in Gebrauch genommen worden. Dagegen hätten die Franzosen im Boesbro, im Aillwäldchen, im Mortmawald und im Priesterwald bedeutende Fortschritte gemacht. In den Bogenen hätten die Deutschen, um die Neutralen zu beeinflussen, den Gipfel des Hartmannswiesenthaler Kopfes angegriffen und eingenommen, seien aber nach wenigen Stunden zurückgeworfen worden. Auch hätten die Deutschen die Fortschritte der Franzosen im Gebiet des Schnepfentriethkopfes, wo die Franzosen Kanonen erbeutet hätten, nicht hindern können. Die amtliche Note schließt, im ganzen hätten die Deutschen seit 14 Tagen große Offensivanstrengungen gemacht, welche schnell zu nichts gemacht wurden. Die Gesamtzahl der deutschen Verluste in Belgien, auf den Marasbächen, im Boesbro und in den Bogenen übersteigt 85 000 Mann. Die Deutschen haben keine wichtigen Stellungen erobert. Sie haben ein halbes Duzend ihrer besten Divisionen dezimieren lassen. In Belgien, wo es ihnen gelang, unsere Front zurücksudrängen, verdanken sie diesen belanglosen Erfolg, wie die Tatsachen beweisen, dem widerrechtlichen Gebrauch der Kriegsgesetze. Der Versuch, welchen sie unternahmen, ist also zu ihrem Nachteil ausgefallen.

### Ein guter Rat für die französische Berichterstattung

W. T.-B. Berlin, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die amtliche Veröffentlichung der französischen Agentur Agence Havas vom 7. Mai ist nur dadurch interessant, daß sie unter den vielen hundert Worten ein wahres Enthält. Sie sagt: Die Deutschen hätten die feindliche Front auf dem Kriegsschauplatz während der letzten 14 Tage nicht durchbrochen. Das ist ganz unbestreitbar richtig. Dafür durchbrachen die Deutschen an demselben Tage mit recht achtsamem Erfolg die Front der Verbündeten der Franzosen, nämlich der Russen, ohne von den Franzosen im mindesten daran gehindert zu werden, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, was wir dem Berichterstatter der Agence Havas mitzuteilen doch nicht unterlassen wollten.

### Beschlagnahme des Getreides in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ sind die Bürgermeistereien Frankreichs durch Rund-

schreiben beauftragt worden, in den Gemeinden alle Getreidevorräte zur Versorgung der Zivilbevölkerung zu requirieren. Als Preis sind 32 Franken für 100 Kilogramm festgesetzt.

## Der Krieg im Orient.

### Der amtliche türkische Bericht.

Ein neuer Vorstoß des verstärkten Landungskorps ist abgewiesen.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte macht augenblicklich keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, welcher sich in der Umgegend von Sedd ul Bahr befindet, versuchte auch gestern mit großen Verstärkungen seine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

### Die Dardanellenkämpfe.

Die Angreifer in der Dardanellen.

W. T.-B. Athen, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Aus Athen wird gemeldet, daß die gelandeten Engländer und Franzosen durch große türkische Verstärkungen gezwungen wurden, sich defensiv zu verhalten. Die Verluste, sowohl auf Seiten der Türken wie der Alliierten, werden als schwer bezeichnet, besonders blutig seien die Verluste der australischen Truppen, die bei Sedd ul Bahr gelandet waren. Die Kämpfe dauern mit Heftigkeit fort.

### Asquith über den Dardanellenangriff.

W. T.-B. London, 8. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer ausführlicheren Meldung sagte Premierminister Asquith in der Donnerstags-Sitzung des Unterhauses über die Operationen der Alliierten an den Dardanellen folgendes: Es wurde beschlossen, gleichzeitig an drei Stellen zu landen, bei Kap Sella und Sedd ul Bahr, sowie bei Kaba Tepe und Kumb Kale. Die Landung am asiatischen Ufer war wesentlich, um die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen, welche die Landung am europäischen Ufer hindern konnten. Am Morgen des 25. April landete die 29. Division in Sedd ul Bahr, Australier und Neuseeländer, bei Kaba Tepe, Franzosen bei Kumb Kale. Abends waren 2900 Mann ausgeschifft, wobei die feindliche Infanterie und Artillerie hinter verschiedenen Linien von Schützengräben und anderen Hindernissen heftigen Widerstand leistete. Die Truppen der 29. Division waren den ganzen Tag über westlich von Sedd ul Bahr aufgehalten. Bei Sonnenmorgengang machten sie, um weitere Landungen zu decken, einen Angriff längs der Höhen von Kaba Tepe, die eine gute Aufstellung ermöglichten. Die Australier stürmten das Ufer mit dem Bajonett. Der Angriff wurde mit großem Eifer auf die Höhen des Hügel Sari Wir ausgeführt. Die Franzosen landeten bei Kumb Kale und rückten gegen Henshir vor. Alle Berichte rühmen die Mitwirkung der Flotte. Die Operationen verursachten uns schwere Verluste, u. a. verlor wir den Brigadegeneral Rapier. Die Landung wurde am 26. April unter andauernden entschlossenen Angriffen des Feindes fortgesetzt, die aber in jedem Falle zurückgeschlagen wurden. Die 28. Division nahm die türkische Stellung bei Sedd ul Bahr, die ein Labrynth von Felsen, zerstörten Häusern und Drahtverhaue war. Am Abend des 27. April war die 29. Division, nachdem sie zwei Meilen vom Landungsort vorrückte, auf der Halbinsel in fester Stellung. Die Franzosen, die vom asiatischen Ufer herüberkamen, stiegen, nachdem sie dort ihre Aufgabe erfüllten, dazu. Die Australier schlugen alle Gegenangriffe ab und gewannen östlich des Landungsortes Gelände. Am 28. und 29. April wurden neue Truppen und Vorräte ausgeschifft. Am 2. Mai rückten französische und britische Truppen sowie Australier vor, die durch die Royal Naval-Division verstärkt wurden. Am Süden der Halbinsel war unsere Stellung jetzt überall fest. Die Operationen werden unter höchst befriedigenden Umständen energisch fortgesetzt.

### D'Amade erkrankt.

W. T.-B. Paris, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus London: Es wird berichtet, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Dardanellen General d'Amade seit etwa 8 Tagen erkrankt sei. Er befindet sich augenblicklich wieder wohl.

### Der russische Kaukasusbericht.

W. T.-B. Petersburg, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Der Bericht der Kaukasusarmee vom 6. Mai besagt: In der Richtung auf Oity fuhren unsere Truppen fort, die Türken in der Gegend des Flusses Scourichai und des Sees Lorchingel zu bedrängen, wo wir 8 Offiziere und eine Kompanie gefangen nahmen. Im Tal von Alaschkeri, südöstlich Karakisse, fand ein kleiner Zusammenstoß statt; in Aserbeidschan, in der Gegend von Dilmán, Zusammenstöße von Vorhut und Reiterei.

### Aufdeckung einer großen Verschwörung in Konstantinopel.

Die die Engländer mit Verrat und Vespionage in Konstantinopel einziehen wollten. — Die traurige Rolle der Griechen.

Berlin, 9. Mai. Die nach der „Post. Ztg.“ der Konstantinopeler „Tanin“ mitteilt, hat die Polizei Beweise einer umfangreichen Verschwörung in Händen, deren Drahtzieher in den Kreisen der höchsten englischen, französischen und griechischen Beamten und Diplomaten zu finden sind, die sich in contumaciam verurteilten türkischer Verschwörer bedienten. In den letzteren zählt der Prinz Sabah Eddin, Scherif-Pascha, ehemaliger türkischer Gesandter in Stockholm und Madrid und Führer der ehemaligen revolutionären Offiziersliga, sowie eine Anzahl revolutionärer osmanischer Griechen und Mitglieder des armenischen revolutionären Komitees Pischak. Ort der Verschwörung war Athen. Die dortigen Leiter waren der englische Gesandte Elliot, der bisherige Ministerpräsident Benizelos und der vor kurzem aus seinem Amt geschiedene Gesandte in Konstantinopel, Vassos. Mitglieder in Athen sind der Attache der griechischen Gesandtschaft Lukas, der Archivar dieser Gesandtschaft Nicolaides und eine Menge mit englischem und französischem Geld bezahlter Personen. Zied der Verschwörung war der Sturz der türkischen Regierung, Verhinderung der türkischen Flotte,



Erhöhung der deutschen Offiziere und der Mädelose Gung in Konstantinopel. In den Händen der Polizei befindet sich die bereits aufgestellte Liste des neuen Kabinetts unter Scherif-Pascha, der angeblich schon Verschwörungsmittel für sich bestellt hatte, neben einem Verzeichnis der neu zu ernennenden Beamten. Vielleicht wäre der Plan gescheitert, wenn nicht ein Mißgriff hinsichtlich des in Aussicht genommenen Polizeidirektors erfolgt wäre. Gerade über hat den Plan mit den Beweisen nunmehr der Polizei übergeben. Daraus ist auch erklärlich, daß der englische Kriegsminister Lord Kitchener auf den Kopf eines bestimmten türkischen Ministers 20 000 Pfund ausgesetzt und dem Offizier, der das Geld zum Aufbruch in Istanbul geben sollte, 20 000 Pfund versprochen hatte.

Auch Rußland sucht durch Bestrafungen Konstantinopel zu erobern.

W. T.-B. Wien, 9. Mai. (R. B.) Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Politischen Korrespondenz“ sucht Rußland durch Agenten unter den Armeniern eine antisemitische Bewegung herbeizuführen. Infolge der Baskant der türkischen Behörden sind diese Bemühungen jedoch bis jetzt gänzlich erfolglos geblieben.

#### Alsat-Bei ausgezeichnet.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Dem Minister des Innern Alsat-Bei wurde die goldene Zinnsche-Medaille verliehen als Zeichen der Anerkennung für seine während des gegenwärtigen Krieges bewiesene unermüdete Tätigkeit und seinen Patriotismus.

#### Die Helten der „Euben 2“ auf der Heimfahrt.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Die Überlebenden der Helten der „Euben 2“ sind mit der Hochschiffbahn von Medina in Ruam eingetroffen. Die Bevölkerung bereitet den Deutschen, deren Helmenten die ganze Welt erfüllt, überall die lebhaftesten sympathischen Begrüßungen. In Damaskus ist ein feierlicher Empfang vorbereitet worden und auch hier werden Begrüßungsfeiern stattfinden.

#### Ein italienischer Dampfer von den Engländern nach Lemnos aufgebracht.

W. T.-B. Rom, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Der italienische Dampfer „Washington“ ist im Ägäischen Meer von einem englischen Kreuzer angehalten worden und hat seine Ladung von Eisen, Holz und Mehl in Lemnos lassen müssen.

#### Der Druck des Dreiverbandes auf Rumänien.

Bukarest, 9. Mai. (Str. Bl.) Die österreichisch-italienische Spannung bietet den Parteien des Dreiverbandes willkommene Gelegenheit, mit Hochdruck an einer Beeinflussung der öffentlichen Meinung für die Interessen ihrer Auftraggeber zu arbeiten. Der russisch-freundliche „Adeverul“ erklärt, daß für Rumänien der Augenblick zur endgültigen Stellungnahme nicht mehr fern sei, und alle Rumänen müßten sich bereit halten, ihre Pflicht zu tun. In das gleiche Horn schlägt Laze Jonescus Organ „Romania“ und erklärt, daß, falls die Mission des Fürsten Bülows in Rumänien würde, auch Rumänien sich entscheiden müsse. Die Regierungsorgane verhalten sich im Gegensatz hierzu sehr ruhig, während Peter Garp in seiner „Rosdowa“ auf das Verhängnisvolle eines Eingreifens hinweist und im Hinblick auf den Sieg der Zentralmächte vor übereilten Schritten warnt.

#### Der Krieg über See.

##### China nimmt das japanische Ultimatum an.

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich, Reuters.) Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Forderungen angenommen hat.

#### Ein vorhergehendes entgegenkommendes Angebot Japans?

W. T.-B. London, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erfahren aus maßgebender japanischer Quelle, daß Japan in seiner letzten Note China angeboten habe, alle Fragen der Gruppe 5 mit Ausnahme der Funktionen betreffend aus den gegenwärtigen Verhandlungen zurückzuziehen und diese für spätere Verhandlungen zurückzustellen.

#### Ein japanischer Kreuzer an der tonkinesischen Küste

W. T.-B. Schanghai, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Der japanische Kreuzer „Idzschima“ hat Haiphong in Sanoi angelaufen.

#### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Kommerzienrat Heinrich Stollwerck, ein Teilnehmer der weltbekannten Schokoladenfabrik, ist infolge eines Unglücksfalles im Alter von 71 Jahren gestorben.

Zur Landtagswahl in Götting-Lauban. W. T.-B. Götting, 10. Mai. (Nichtamtlich.) In der Hauptversammlung des nationalen Wahlvereins im Kreise Götting-Lauban wurde am Samstag an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Schenkenberg der Reichstagsabgeordnete, kaiserlicher Legationsrat Freiherr v. Richtenhofen, als Landtagskandidat für den Wahlkreis Götting-Lauban aufgestellt. Die Freisinnigen des Wahlkreises haben erklärt, den neuen Kandidaten Mann zu unterstücken. Auch von den Konservativen wurde die Kandidatur sympathisch aufgenommen. Die Sozialdemokraten wollen vor der Aufstellung einer eigenen Kandidatur absehen.

\* Staatskredite für Kartoffelproduzenten. Berlin, 7. Mai. (Str. Bl.) Der preussische Finanzminister hat durch Erlass vom 24. April d. J. die Preussische Zentral-Genossenschafts-ermächtigung, einzelnen Kartoffelbauenden Landwirten und Genossenschaften zur Herstellung und Erweiterung von Kartoffelproduktionsanlagen auch weitere Kredite unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Anlagen bis spätestens 15. Oktober d. J. vollständig betriebsfertig hergestellt werden.

\* 28 Millionen Mark Berliner Kriegsunterstützungen. Für Kriegsunterstützungen sind von der Stadt Berlin bis Ende vorigen Monats rund 28,2 Millionen Mark ausgezahlt worden. Die Zahl der unterstützten Kriegsfamilien ist von 89 880 im August 1914 auf 115 000 im April 1915 gestiegen. 2,67 Millionen Mark entfielen auf Kriegswaisen.

#### Aus Stadt und Land.

##### Wiesbadener Nachrichten.

###### Ein Frühlingssonntag.

Ein Himmel so klar, als hätten sämtliche Schauerfrauen ihn für den Sonntag gepußt. Kein Wölkchen, kein Nebelstreifen sperrte der Sonne den Ausblick auf all die Herrlichkeiten, die sie gemeinsam mit dem Regengott herbeigezaubert hatte. Die Obstbäume, mit roten und weißen Blüten überfüllt, daß von Ästen und Laub kaum etwas zu sehen war. Nüchtern und zart schienen ihre Däfte, leuchtende Kerzen hatten die Kastanienbäume aufgestellt. Auf den zahlreichen Flächen des seit kurzem bebauten Ob- und Brachlandes gediehen in üppiger Fülle Gemüse, Bohnen, Erbsen und die Spinnfrüchte stehen bereits 50 Zentimeter hoch. Alles schaut so prächtig aus, als habe sich auch der Erdboden vorgenommen, Englands niederträchtigen Plan, uns auszuhungern, zu durchkreuzen. Am all die Frucht, die dieser Sonntag zu bieten hatte, zu genießen, lag jung und alt aus. Die Eisenbahnen waren stets überfüllt. Die meisten wurden von den Höhen des Taunus angelockt. Auch der Verkehr auf dem Rhein war ungemein belebt. Die schmucken Waldmann-Boote, die den Verkehr zwischen Dieblich-Wiesbaden und Mainz unterhielten, waren stets gut besetzt. Auch zahlreiche hier ihrer Genuß entgegenkommende bewunderte Soldaten benutzten die Waldmann-Boote zu einer Rheinfahrt.

###### Volkspende.

Wir erhalten vom Kreiskomitee vom Roten Kreuz folgende Zuschrift: In einer Einigung Ihres geschätzten Blattes vom 6. d. M. wird auf die Volkspende, die in anderen Städten eingerichtet worden sind, aufmerksam und dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz gewissermaßen der Vorschlag gemacht, es habe versucht, diesen zweifellos segensreichen Gedanken auch für Wiesbaden aufzugreifen. Wir können Ihnen mitteilen, daß bereits seit längerer Zeit die Möglichkeit der Durchführung einer solchen Volkspende für Wiesbaden eingehend erogen und in letzter Zeit de jure worden ist. Man hat lebhaft der vom 2. bis zum 6. Mai stattfindenden Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen den Vorrang lassen wollen. Die Vorbereitungen zu der Volkspende sind so weit gediehen, daß voraussichtlich noch Mitte Mai mit der Werbetätigkeit für die Volkspende begonnen wird. Die Geschäftsräume für die Volkspende befinden sich, Wilhelmstraße 46. Interessenten erhalten dort bereitwillig jede Auskunft.

###### Zum Besten der Kriegsfürsorge.

Wenn unsere Kriegervereine auch bisher schon in der Fürsorge für ihre im Felde stehenden Kameraden tatkräftig, wie für deren Familien so weit gegangen sind, wie die Verhältnisse es ihnen gestatten, so haben sie doch angesichts des Opfermutes, der sich in allen Gesellschaftsklassen zurzeit bemerkbar macht, auch ihrerseits noch ein Übriges tun wollen, indem sie sich zur Veranstaltung einer Veranstaltung größeren Stils zusammenschlossen, die bei recht starkem Besuch am Samstagabend im Festsaal der „Turngesellschaft“ an der Schwalbacher Straße stattfand. Es handelte sich um einen Vortragabend, dessen Unkosten in der Hauptsache der Wiesbadener Schriftsteller Clubes bestritt. Unter dem Motto: „Tod dem Niedermachertum!“ und gestützt auf die Tatsache, daß der Wert des Lebens in der Hauptsache in seiner Vielfachigkeit liegt, daß die grundsätzliche Ausschaltung einer seiner Treibkräfte nie zum Guten führen, daß auch in den ernstesten Tagen des Lebens der Humor Recht geltend machen kann, brachte er in bunter Durcheinander eine ganze Fülle Anekdoten des Humors unserer Feldgrauen vom Tage des Abmarsches ins Feld bis zu dem Tage, da sie, getroffen von feindlichen Geschossen, daheim Heilung suchen. Es lebte das Leben! Das sei der Wahlspruch, der unsere Krieger selbst in den bedrohlichsten Tagen nicht verlassen. So erfüllte auch der Kriegshumor seine hohe Aufgabe. Das Leben von heute sei der Sieg von morgen. Aus der Fülle des aus Zeitungen, Büchern, Bildern zusammengetragenen Stoffes seien hier nur einige Schlager wiedergegeben. Ein Feldgrauer legt einem Kameraden die Frage vor: „Was fängt sich leichter als Krieg?“ Antwort: „Küssen, denn wer hätte mit einem Schläger schon 100 000 Fliegen gefangen!“ Ein anderer zerlegt Theorie und Praxis, indem er schreibt: „Erst heißt's französisch „fort“, dann heißt's auf gut deutsch „fort!“ Ein dritter kündigt für Engländer eine Erhöhung der Preise fürs Koffieren an, „weil die Engländer jetzt lange Gesichter machen“. Ein vierter bedauert, daß irgend ein Schloßfräulein, in dessen von ihm verlassenem Heim sich Landweilende wohl sein lassen, nicht statt der neuen Kostüme seinen alten Kognak zurückgelassen habe. Ein fünfter ruft seinem Nachbar im Schützengraben, dessen Schießfertigkeit ihm nicht über allen Zweifel erhaben dünkt, zu: „Du schiest noch so lange, bis etwas passiert!“ Das liebevolle Benehmen unserer Soldaten gegenüber den Kindern in Feindesland ist in Poesie und Prosa, in Wort und Bild vielfach schon vor Augen geführt worden. Ein Landwehrmann, der seine ganz besondere Sorgfalt einem jungen Erbenbürger hat zuteil werden lassen, bei dem er sogar den Eintritt ins Leben direkt vermittelt, freut sich der Erfahrungen, die er dabei macht, denn er ist — kriegerisch! Der Humor unserer Krieger tritt besonders auch bei der Benennung ihrer Schützengräben und Unterstände zutage. Schuppen, Ställe und alle möglichen, ehe dem weit prosaischeren Jüden dienstbare Gebäulichkeiten bilden für die Offiziere den Aufenthalt als „Villa und dich“ usw. Schützengräben erhalten Schilber mit Aufschriften wie: „Zum Rauswurf“, „Villa zum stillen Frieden“, „Erdbegirke-Strasse“. Der Redner schloß seinen durchaus beifällig aufgenommenen Vortrag mit einer derben poetischen Abfertigung derjenigen Personen, die nicht in der Feldgrauen Uniform ein Ehrenkleid sehen, dessen man sich auch in der allerbesten Gesellschaft nicht zu schämen hat. Eine Abänderung erfährt das Programm dadurch, daß für den Königl. Opernsänger Michael Wöhnen Herr Hofopernsänger Krotzsch eintrat, der Voltrams Abschied aus dem „Tannhäuser“. Das Vaterland ruft uns zu heiligem Streit“ sang. Kamus des Veranlassers des Abends, des Kreis-Kriegerverbandes, hielt der Vorsitzende des Kriegervereins „Germania-Memaria“, Herr Emil Kumpke, noch eine kurze Ansprache, worin er den Mitwirkenden dankte und seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß es unserem tapferen Heere bald gelingen werde, die Feinde niederzuringen, so groß auch deren Zahl sei und so sehr sie sich auch bemühen, die Kriegslage als für sie günstig hinzustellen. Den Dank werde das Volk den tapferen Kämpfern zunächst abstatten, indem es sich der Familien an-

nehme. Die Zeiten seien zwar tiefere, aber das Vaterland werde durchhalten, bis auch der letzte seiner Widersacher überwunden sei. In das Hoch auf Kaiser und Reich, in welches die Ansprache ausklang, wurde begeistert eingestimmt. Die gemeinsame Abingung der Nationalhymne beschloß die Veranstaltung, deren Ertrag für die Kriegshilfe bestimmt ist.

— Zum Schutz der Verkehrs- und Befestigungsanlagen. Der Gouverneur der Festung Mainz v. Büding, General der Artillerie, hat folgende Verordnung erlassen: „Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird für den Befestigungsbereich der Festung Mainz bestimmt, was folgt: „Wer vorsätzlich oder fahrlässig und rechtswidrig den Betrieb einer zu militärischen Zwecken dienenden Telegraphen-, Telephon- oder Bahnanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörteile derselben beschädigt, wegnimmt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verdient ist. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher vorsätzlich oder fahrlässig und rechtswidrig militärische Befestigungsanlagen oder deren Zubehörteile zerstört, beschädigt oder Veränderungen an ihnen vornimmt.“

— Für Gasthofbesitzer und ihre Angestellten. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps gibt bekannt: „Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit: 1. Den Beschern und Leitern von Gasthöfen im Bezirk des 18. Armee-Korps sowie deren Angestellten ist es verboten, in dem Gasthofbetrieb Postenbesetzungen an Personen auszuhandeln, die nicht im Gasthof abgestiegen und nicht als solche polizeilich gemeldet sind; 2. im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung wird die Gasthofleiter, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.“

— Gegen den Raubbau der Fischer. Auf der rechtsseitigen Rheinstrecke Dieblich-Bahnstein werden eine Menge unterirdischer Fische gefangen und als Botsche zum Verkauf gebracht. Der Vorsitzende des „Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden“, Herr Regierungs- und Forstrat Elze, hat alle Mitglieder des Vereins, insbesondere die älteren Fischer der Rheinstrecke, namenhaft ersucht, darüber zu wachen, daß dem Unfug gesteuert wird. Wenn auch bisher in den zur Kenntnis gekommenen Fällen keine Anzeige gemacht worden ist, so wird künftig doch in jedem Fall Anzeige erstattet werden.

— Kriegsfürsorge. Die städtischen Lehrerinnen haben als 3. Kriegsgabe die Summe von 1750 M. gesammelt und für den Osten bestimmt. 500 M. wurden für Gemeindefürsorge nach Königsberg geschickt, 500 M. (Wein und Konserve) nach Thorn und 750 M. nach Berlin an die „Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge“.

— Die Salatlaterne in der Gegend von Wombach und Wadenheim ist nunmehr in vollem Gange. Gerade im Krieg gewinnt der Salat eine besondere Bedeutung, ist er doch neben dem Spinat das erste Frühjahrs Gemüse, das in solch großer Menge in Deutschland angebaut wird. Allgemein wird ein Ertrag erwartet, wie er reichlicher schon seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Von der Bahnbehörde sind umfangreiche Maßnahmen für den Versand des Salats getroffen worden. Der in der Gegend von Mainz und Wadenheim geerntete Salat wird in allen Teilen Deutschlands verbraucht. Der von den Händlern bezahlte Preis beläuft sich auf 2 M. 50 Pf. bis 3 M. für 100 Köpfe.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Vortagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn mit 500 000 M. auf 82300, Abt. 1 u. 2; 100 000 M. auf die Nr. 41533; 30 000 M. auf die Nr. 69442; 10 000 auf die Nr. 181710, 225798; 5000 M. auf die Nr. 189983, 201490, 218 052; 3000 M. auf die Nr. 18318, 14600, 21585, 32750, 48591, 58967, 81040, 71042, 87456, 87808, 90283, 97076, 123078, 125001, 137916, 138384, 143777, 144004, 145831, 143480, 148463, 150671, 160842, 161700, 200918, 202297, 203805, 203973, 214211, 221602. (Ohne Gewähr.)

— Verlustlisten. Die heute erschienene Ausgabe der Verlustlisten enthält zunächst die Liste Nr. 1 der aus Frankreich zurückgeführten Krieger. Die Verlustliste Nr. 219 enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 223, sowie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80.

— Städtischer Seefischverkauf, Wapemannstraße 17. Fischpreise am Dienstag, den 11. Mai: Schellfisch mit Kopf das Pfund 40 Pf., ohne Kopf 45 Pf., im Auschnitt 50 Pf., Brachschellfisch (bei 5 Pfund das Pfund 24 Pf.) 25 Pf., Röhrlachs mit Kopf 35 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 45 Pf., im Auschnitt 50 Pf., Seelachs mit Kopf 38 Pf., im Auschnitt 45 Pf., Dorsch 1. bis 2 Pfund 28 Pf., 3. bis 2 Pfund 25 Pf., Brat- schollen (große) 40 Pf., Maifische 50 Pf. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann stattfindet.

— Personal-Nachrichten. Der Charakter als Postsekretär wurde dem Ober-Postassistenten Fischer in Wiesbaden und dem Postassistenten Andor in Biedenkopf verliehen. Der Ober-Postassistent Höbner wurde von Frankfurt a. M. nach Kronberg (Taunus) versetzt. Der Amtsrichter August Baldschmidt wurde von Garmisch an das Amtsgericht in Dies versetzt.

— Kleine Notizen. In der Fischhalle Ellenbogenstraße 12 findet heute auch jeden Dienstag, vormittags, großer billiger Seefischverkauf statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen, worauf wir hiermit hinweisen. — Frische Erdbeeren hat Gärtnereibesitzer Bonn am der Frankfurter Straße bereits zu verkaufen. Die Früchte sind von seltener Größe und von köstlichem Geschmack. Abends bei der Bonn schon mehrfach auf Ausstellungen Preise errungen und ist wegen seiner Geschmacksstärke bekannt.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Königlich-Schauspiele. Am Samstag, den 15. d. M., gelangt Heinrich v. Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ als Volks- und Schüleraufführung bei angeschlossenem Abonnement zu Volkspreisen zur Aufführung. Die Eintrittskarten zu 25, 35 und 50 Pf. sind an die höchsten Säulen abgegeben worden. Der Verkauf der übrigen Eintrittskarten findet von heute Sonntag ab statt. — Der Vorverkauf für die beiden Gastspiele des Kammerängers Leo Stegall am Dienstag, den 25. Mai (Glarus), und am Freitag, den 28. Mai (Hadamers), beginnt am Dienstag, den 11. Mai, an der Theaterkasse, die auch Vorbestellungen entgegennimmt. Die Vorstellungen finden bei angeschlossenem Abonnement statt. — Die bereits mitgeteilte wurde, beginnt die Bekanntmachung des Bühnen-Festivals „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner am Dienstag mit dem Vorabend: „Das Rheingold“.











**Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.**  
 Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.  
 — Vermietung von feuer- und diebssicheren Panzerschränken.  
 — Mündelscheine 4% und 5% Anleihepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.  
 — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

### Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:  
**2 Milliarden 220 Millionen Mk.**  
**Kriegsversicherung**  
 mit sofortiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.  
 Für Landsturmpflichtige günstigste Bedingungen  
 Vertreter: **Hch. Port, Luisenstr. 26.**  
 Telefon 1876. 514

### Kriegs-Risiko-Versicherung.

Kriegsteilnehmer, wenn auch schon im Felde, können Lebensversicherungen in jeder Höhe gegen Jahresprämie, ohne ärztliche Untersuchung, bei erster Deutscher Gesellschaft abschließen. Auskunft und Anträge nimmt entgegen

**Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.,**  
 Marktplatz 3, Telefon 305.



**Bobig-Orsikal**  
 sowie  
**Bomelster Bobig-Orsikal**  
 in jeder Packung  
 im reinen Anekdoten m. allen  
 Preisblagen!  
**J. Blumenthal & Co.**  
 Lindestraße 39/41.

### Blutreinigungs- u. Frühlingskuren

haben den besten Erfolg mit meinem seit 10 Jahren vorzüglich bewährten  
**Riforma-Blutreinigungs-See.** Paket 1 Mk. u. 50 Pf.  
 Wer keinen Tee bereiten oder trinken kann, empfehle meinen echten  
 Schwarzwälder Wachholder-Extrakt. Fl. 1.50 Mk. u. 80 Pf.

**Nur Kneipphaus, Rheinstraße 71.**

### Ochsena-Extrakt

wirkt und kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse in gleicher Weise wie das englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfund „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfund. Rindfleisch. Dose à 1 Pfund netto 2.—, 1/2 Pfund 1.10.

Zu haben in den Handlungen:

J. G. Reiser, Kirchstraße.  
 August Korthauer, Kerkstraße.  
 Carl Werh, Wilhelmstraße.  
 Friedrich Woll, Adolfsallee.  
 Carl Wibel, Rindfleischgasse.  
 Th. Piefer, Rindfleischgasse.  
 Th. Gunk, Rindfleischgasse.  
 Th. Richter, Kerkstraße.  
 Th. A. Kohl, Kerkstraße.  
 Th. Weber, Kerkstraße.  
 Th. Welsch, Kerkstraße.  
 Fritz Pabst, Kerkstraße.  
 Phil. Kugel, Kerkstraße.  
 Hermann Kerk, Kerkstraße.  
 Karl Eiser, Kerkstraße.

Ludwig Nisch, Emser Straße.  
 M. Stoll, Dohheimer Straße.  
 Carl Werner, Ede Dohh. Str. und  
 Dismarckring.  
 M. Müller, Ede Dohheimer und  
 Klauenbader Straße.  
 A. Rinnenbach, Ellenbogengasse.  
 Hendrich Radt, Dambachtal.  
 Ferner in den Drogerien:  
 Otto Siebert, Marktstraße.  
 Carl A. Hassenkamp, Raux-Str.  
 E. Kuch, Sedanplatz.  
 Albrecht Düker, Th. Wacksmuth,  
 Emser Straße.  
 Edward Brecher, Kerkstraße.

Vertreter: **J. S. Auerbach, Bülowstr. 11.**  
 Teleph. 4861.

## Erstklassig

in Musik ist das berühmte **neue**  
**Damen-Orchester** unter Leitung von  
 Frh. Reichl im **Erbprinz-Best.**,  
 Mauritiusplatz. Täglich von 6 Uhr ab  
**Konzert.**

## Damenhutmode.

Den Eingang der letzten neuesten Blumen-Hüte  
 nach Berliner und Wiener Mustern

in grosser Auswahl, zeigt ergebenst an

**Lina Weidmann-Leisse**

— Feiner Damenputz —

Fernruf 2615.

Michelsberg 18, I.

Zeichnungen auf die steuerfreie,  
 am 1. Mai 1925 rückzahlbare  
**5 1/2 % Oesterreich.**  
**Kriegsanleihe v. 1915**  
 zum Zeichnungspreis von **95.25 %**  
 werden bis spätestens 28. Mai 1915  
 provisionsfrei entgegengenommen von

### Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,  
 Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Buch- u. Kunsthandl. Darmst.  
 12 Friedrichstraße 12 (Nähe Wilhelmstr.)  
**Deutsch-Amerika mobil!** 1.80  
 Gebirg, Volk in Waffen, Nr. 10 u. Nr. 1,  
 England in Gefahr, Nr. 1, Kriegskochb.  
 20 Pf. Schicksale einer Dame in Frankr.  
 40 Pf. und Letzte Kartoffel 10 Pf.  
 Reventlow, Vampir des Festlandes,  
 Nr. 5. — und 3.75. Clausen, Vom  
 Kriege, Nr. 10, Höder, Kleine Mama,  
 Nr. 3. — Blaue Bücher u. Bücher der  
 Reihe je 1.80 in großer Auswahl.

Grosse  
 Posten feiner

**Damen-  
 Wäsche**  
 handgenäht

zu günstigen Preisen

so lange Vorrat

zu  
 aussergewöhnlich billigen Preisen.

Taghemden • Nachthemden  
 Beinkleider • Untertalilen  
 Röcke etc.

Besonders gut sitzende Formen  
 in allen Weiten.

**Bacharach**

Wäsche-Abteilung  
 Webergasse  
 3.

Neues wirksames billiges

### Mottenmittel,

das gleichzeitig die Zimmerluft  
 reinigt und desinfiziert. So lange  
 Vorrat reicht: 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt  
 90 Pf., 100 Blatt 4 Mk.

**Drogerie Backe,**

Taunusstraße 5. — Telefon 6334.

**Was ist Fenrien?**

Der einzige Ersatz für Benzin  
 bei Taschenfeuerzeugen.

**Drogerie Kneipp, Goldgasse.**

Große Gelegenheit in echten langen

**Straußfedern**

von 2 Mk. an. Gneisenaustraße 13,  
 Gochpart. links.

**Neu! — Mischobst!**

1-Pfd.-Paket, eleg. u. fein, 95 Pf.  
 Bananen, Datteln u. Traubenrosen,  
 Spargeln jeden Tag frisch 1 Pfd. 30  
 u. 50 Pf. extra! 3 Kopfsalat 20 Pf.  
 Blument. 5. Schokolade, Marktstr. 25.  
 Billigste Bezugsquelle am Platz für  
**Ochsena-Extrakt**  
 in 1/4, 1/2 u. 1-Pfd.-Dosen, feinste  
 reine Pflanzen-Extraktbutter, gef.  
 Margarine, feinste Margarine zum  
 Backen u. Braten, feinstes reines  
 Pflanzen-Fett, weich wie Schmalz,  
 keine Lagerware, täglich frische Zu-  
 fuhr. Wild. Lang, Brantenstr. 11,  
 kein Laden. Lieferung frei Haus  
 von 1 Pfund an.

## Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet jetzt jeden Dienstag Vormittag

**Wagemannstraße 17**

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.

457

Morgen, sowie jeden Dienstag vormittag:

### Großer billiger Seefisch-Verkauf

zu den von der Stadt festgesetzten Preisen und Qualitäten.

**Fischhalle 12 Ellenbogengasse 12.**

## Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.20 und 1.40 Mk. kauft man am besten direkt in der  
 Bienenzuchterei **Carl Praetorius, Albrecht Dürer-  
 Straße 33.**

### Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt  
 prompt und billig durch geschultes  
 Personal und eigene Gespanne und  
 Wagen jeder Art. 524

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstraße 5. Tel. 13, 124.

## TEPPICH-ENTSTAUBUNG

Tel. 1544 — mit Druck- und Saugluft — Karlstr. 38.

### Offiziere und Herren,

welche sich privat als

### Klingenzführer

ausbilden lassen wollen (Militär-  
 Steuerer), mögen ihre  
 Adresse unter N. 415 an den  
 Tagbl.-Verlag einsenden.

### Straußfedern

weit unter Preis.

Moritzstraße 16, 1. r., Ede Adelsheimstr.  
 Gold. Damen-Nhr. mit Diamanten  
 besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.

Gold. Damen-Nhr. 25 Mk. Marktstr. 25.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Goldene Herren-Nhr. 60 Mk. Marktstr. 25.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillantring 50 Mk. Anz. Marktstr. 25.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Goerz-Geldfächer 35 Mk. Marktstr. 25.

Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Sahle mehr als in Friedenszeit, für

### alte Zahngebisse,

wenn auch in Kaufschuß gefaßt sind.

**Grosshut, Wagemann-  
 Straße 27**

### Parfettböden

werden tadellos in Stand gesetzt.

J. Fischer, Rumberg 34.

Wägen mit schöner Natur-Rasen-  
 bleiche über. Frau Witwe Jern,  
 Rassenheim bei Wiesbaden.

## Odeon.

Dstg. zum letzten Male!

### Heimat und

### Fremde

Gesellschaftsdrama  
 in 4 Akten  
 mit

Emannell  
 u. Ernst

**Reicher.**

Künstler-Kapelle.

## Walhalla :: :: :: :: Wiesbaden

Vornehmst. bunt. Theater am Platze.

Täglich abends 8 Uhr:

**Heinrich Blank,**

Deutschlands bester Bauchredner

und das neue Großstadt-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, 11. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert des städtischen Kur-  
 orchesters in der Kochbrunnen-  
 Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Nun ruhen alle Wälder, Choral.

2. Ouvertüre zur Operette „Pariser  
 Leben“ von J. Offenbach.

3. Quadrille aus der Operette  
 „Fledermaus“ von J. Strauß.

4. Gondoliere von Ries.

5. Reminiszenzen, Potpourri von  
 Gungl.

6. Prinzess Luise-Marsch von  
 F. W. Münch.

**Abonnements - Konzerte.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.  
 Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Marine-Marsch von R. Thiele.

2. Zur Namenfeier, Ouvertüre von  
 L. v. Beethoven.

3. Aufforderung zum Tanz, Rondo  
 von C. M. v. Weber.

4. 's kommt ein Vogel geflogen,  
 Potpourri von S. Ochs.

5. Wein, Wein und Gesang, Walzer  
 von Joh. Strauß.

6. Fackeltanz in B-dur von  
 G. Meyerbeer.

7. Fantasie aus der Oper „Das  
 Glöckchen des Eremiten“ von  
 A. Maillart.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Der Bettelstudent“  
 von C. Millock.

2. Amina, Ständchen von P. Lincke.

3. Streifzug durch Joh. Straußs  
 Operetten von Schlögel.

4. Ich sende diese Blumen dir, Lied  
 von J. F. Wagner.

5. Ouvertüre zur Operette „Stra-  
 della“ von F. v. Flotow.

6. Adagio von L. v. Beethoven.

7. Potpourri aus „Der Vagabund“  
 von C. Zeller.

8. Vindabona, Marsch von Komzák.



## Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

## Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M. Langg. 12, Rheinstr. 56, Bismarckring 33. 321  
in Wiesbaden:

## Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Wiesbaden.

Die mit dem 1. Oktober 1915 pachtfrei werdenden Grundstücke im Flächeninhalt von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden.

Termin hierzu ist angesetzt:  
a) auf Montag, den 17. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft an der Odenwaldstraße, hinter Fritz-Kalle-Straße), für die Grundstücke in den Bezirken:

- |                               |                         |
|-------------------------------|-------------------------|
| 1. Odenwald-Straße,           | 15. Unter Gollerborn,   |
| 2. Drusus-Straße,             | 16. Elfen-Straße,       |
| 3. Ruppberg,                  | 17. Marienbader Straße, |
| 4. Heiligenhof,               | 18. Hinter Lieberhoben, |
| 5. Wobbeberg,                 | 19. Geisloch,           |
| 6. An dem Ruppbaum,           | 20. Balmühlstraße,      |
| 7. Scherleimerweg,            | 21. Au,                 |
| 8. Rechts dem Scherleimerweg, | 22. Stedersloch,        |
| 9. Ruppberg,                  | 23. Ronnentritt,        |
| 10. Solzstraße,               | 24. Adamstal,           |
| 11. Ad,                       | 25. Altermeyer,         |
| 12. Gollerborn,               | 26. Weierweg,           |
| 13. Weierweg,                 | 27. Klosterbruch.       |
| 14. Gollerborn,               |                         |

Su 1., 5., 8., 10., 12., 14., 16., 21. u. 26. Es befinden sich darunter rund 80 Kleingartenstücke.

Su 23., 24. und 27. Die Grundstücke kommen im Bezirke Stedersloch zum Ausgebot.

b) auf Dienstag, den 18. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft auf dem Leberberg): für die Grundstücke in den Bezirken:

- |                |                 |
|----------------|-----------------|
| 28. Leberberg, | 29. Tennenberg, |
| 30. Weinreb,   | 31. Bartenberg, |

Wiesbaden, den 5. Mai 1915. F435

Königliches Domänen-Rentamt.

## Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Wiesbaden.

Die mit dem 1. Oktober d. J. pachtfrei werdenden Grundstücke im Flächeninhalt von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre parzellenweise an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden, und zwar:

a) am Mittwoch, den 19. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Apfelallee, bei der neuen Kaserne), 74 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- |               |                |
|---------------|----------------|
| 1. Rosenfeld, | 7. Reuweg,     |
| 2. Boden,     | 8. Reichsfeld, |
| 3. Ruppberg,  | 9. Banger,     |
| 4. Reufeld,   | 10. Dreifeld,  |
| 5. Reufeld,   | 11. Eichen,    |
| 6. Reufeld,   |                |

b) am Donnerstag, den 20. Mai d. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Waldstraße, hinter den Kasernen), 48 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- |                |                   |
|----------------|-------------------|
| 12. Roh,       | 15. Fasanenwiese, |
| 13. Bahlwiese, | 16. Liefeld,      |
| 14. Säumerich, | 17. Allee,        |

c) am Donnerstag, den 20. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr (Zusammenkunft: im „Mittelsfeld“), 16 Parzellen, belegen in den Bezirken:

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| 18. Mittelsfeld, | 19. Oberfeld, |
|------------------|---------------|

Su 1., 2., 17. 25 Kleingartenstücke.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915. F435

Königliches Domänen-Rentamt.

## Verpachtung von Zentralstudienfonds-Grundstücken

in der Gemarkung Dohheim.

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab sollen auf 12 Jahre an Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden:

a) am Dienstag, den 25. Mai d. J., vormittags 9 Uhr: 4 Kleingartenstücke, groß 0,3353 ha, belegen in den Bezirken „Stadtwiese“, „Sohn“ und „Paffenborn“.

(Zusammenkunft am Stollen, hinter der Kaserne.)

b) am Mittwoch, den 26. Mai d. J., vormittags 9 Uhr: 3 Kleingartenstücke, groß 0,4730 ha, belegen in dem Bezirke „Pingenborn“.

(Zusammenkunft am Straßenmühlweg).

Wiesbaden, den 5. Mai 1915. F435

Königliches Domänen-Rentamt.

## Generalstabskarten.

Stets neueste Auflage in allen Maßstäben. — Verzeichnisse und Uebersichten kostenfrei gegen 10 Pfg. Portoeinsendung.

### Neu erschienen:

Westlicher Kriegsschauplatz: 1. Belgien mit Nordfrankreich, 2. Metz-Belfort, 3. Paris-Ost, 4. Paris-West.

Ostlicher Kriegsschauplatz: 1. Stolp, 2. Posen, 3. Tilsit, 4. Warschau, 5. Pinsk.

Pro Blatt 2.60, aufgezogen je nach Größe 1.50—2.60 mehr.

Kartenvertriebsstelle Coblenz der Kgl. Preuss. Landesaufnahme.

## Golonsky's Kellame-Verkauf zu Sonderpreisen.

Siehe und folgenbe 40.000 Tafeln Schokolade, feinste Lage, weit über unterstellt. Günstige Gelegenheiten für Einkauf auf sehr zu empfehlen. Schokolade viele Monate haltbar. Es besteht die Aussicht, daß Schokolade teurer wird.

„Zum süßen Onkel“, Kirchgasse 44, Ecke Paulbrunnentstr.

## Schule u. Werkstätte für Blumenschmuck,

Wilhelmstrasse 58.

Bestellungen künstlerischer Bindereien, lebender Blumen, als Vasenfüllungen, Gewinde, Raum- und Tafelschmuck und Anmeldungen für fachgemässe Lehrkurse nehmen entgegen

Selma Benninghoven u. Fr. Martha Brand, in Fa. Sel. Weinrich,

Schülerin von Fr. Franziska Bruck, Berlin.



## Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

unter Adolfsstraße 1,

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telefon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.

(Wiesbaden-Adress.) 308

## Möbeltransport

Möbel, Scharnhorststraße 29.

## Salus-Institut

Luisenstr. 4 Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H.

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,

Schlafrigkeit, Nerv., Magen-

und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektro-

magnetischen Vibrations-Mas-

sage mit eigenartiger Wärme-

Applikation in Verbindung

elektromagn. Durchstrahlung

(Systeme E. K. Müller-Zürich.

D. R. P. 137 986 und 148 967).

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten

erprobt und als ungewöhnlich

wirksam empfohlen.

## Fahrräder für Bm. u. Straße.

Verkauf u. Miete. W. u. o. Bedienung. Auch 2. etliche und Zimmer-Klosetts. Kataloge gratis. L. Meiner, Webergasse 8. Tel. 3229. Repar. prompt und billig.

## Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Badhalla. 287

— Telefon 2115. —

## Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coblen 30 Pf., Petunien 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebensens billig, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz.

Telefon 3259.

## Aparte Blumenhüte

für den Hochsommer.

Eleganter Genre.

Mäßige Preise.

## Luise Kleinfen,

Langgasse 39.

## Staubsauger-Apparate

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 492

## Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.

Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 309

Schmerz erfüllt die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Frau und treubeforgte Mutter ihres Kindes, unsere liebe Tochter und Schwester,

## Frau Margarete Wagner,

geb. Hartmann,

nach langem, schwerem Leiden gestern sanft verschieden ist.

Ferdinand Wagner nebst Kind.

Pauline Hartmann, Wwe.

Fritz Hartmann, Lehrer.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 1/2 Uhr auf dem Süd-

friedhof statt.

Von Kränzen wolte man absehen.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unser ge-

liebster Sohn und Bruder,

## Herr Gustav Adolf Otto,

im Alter von 45 Jahren.

In tiefster Trauer:

Helene Otto, geb. Rosenlecher,

Amtsgerichtsrats-Wwe.,

Richard Otto.

Wiesbaden, den 8. Mai 1915.

Adelheidstraße 55. 542

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Mai, 4 Uhr

nachmittags, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.



Am 8. d. M. entschlief unerwartet mein Reisender,

## Herr Otto Möckel,

an den Folgen einer sich im Dienste für das Vaterland zugezogenen tödlichen Krankheit.

Ich verliere in demselben einen unermüdlichen treuen Mitarbeiter, der mir unvergessen sein wird.

**Carl Dittmann,**

Wiesbaden, 10. Mai 1915. Adelheidstr. 10.

### Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Kreisverein Wiesbaden.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser I. Vertrauensmann,

## Herr Otto Möckel.

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, eifrigen Verbandskollegen, der mit Begeisterung für unsere Bestrebungen eintrat und unser Vertrauen sich zu erwerben und erhalten verstanden hat.

Ein getreues Gedenken werden wir ihm allezeit bewahren.

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Dienstagmittag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Um recht rege Beteiligung wird ersucht.

### Statt besonderer Anzeige.

Am Samstagnachmittag 6 Uhr verschied sanft infolge eines Herzschlags mein innigstgeliebter Mann, unser teurer, guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

## Herr Wilhelm Moritz,

Prokurist des Bankhauses Marcus Bork & Co.,

im 61. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Lina Moritz, geb. Moritz.**

Wiesbaden (Philippbergstr. 45),  
Reutlingen, den 8. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.  
Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

547

Am 9. ds. Mts. verschied unser lieber, guter Vater,

**Herr Privatier**

## Friedrich Pritzer,

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Emser Str. 6), 10. Mai 1915.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

### Statt besonderer Anzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Amalie Peister,

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in fast vollendetem 58. Lebensjahre gestern sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Reinhold Peister.**

Lankwitz-Berlin, 8. Mai 1915.

Die Einäscherung findet dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend in aller Stille statt.

548

### Berlitz Schule.

Es werden

#### neue Kurse

für Anfänger u. Fortgeschrittene am Tage und abends neu eingerichtet.

Luisenstrasse 7.

### Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen  
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe  
Trauer-Pöcke Schleier-Cape

Änderungen werden nach  
dem gleichen Tage erledigt.  
Anwickelungen bereitwillig.

### Frank & Marx

Wiesbaden Friedhofstr.

### Familien-Nachrichten

#### Kriegstraung.

## Arthur Grahl

## Berta Grahl

geb. Röser

**Vermählte.**

Wiesbaden, am 8. Mai 1915.

Samstagmittag 1 1/2 Uhr  
entschlief nach kurzem, schwe-  
rem Leiden unser herzlich  
lieb und Schwesterchen

### Erna

im Alter von 3 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

In tiefem Schmerz:

**Familie Julius Braun.**

Wiesbaden, 9. Mai 1915.

Bleichstr. 39.

Die Beerdigung findet statt  
Dienstag, 11. Mai, nachm.  
4 1/2 Uhr, von der Kapelle  
des Südfriedhofs aus.



Den Heldentod fürs Vaterland starb  
unser lieber, jugendlicher Mitarbeiter und  
Freund,

## Peter Kreuels

**Ersatz-Reservist  
in einem Inf.-Regiment.**

Wir verlieren in ihm sowohl einen  
Menschen von vorzüglichen Charakter- und  
Herzenseigenschaften, als auch einen  
strebsamen und tüchtigen Mitarbeiter.

**J. Poulet,**

G. m. b. H. 544



Wiedersahen war seine Hoffnung!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. März unser  
lieber Sohn,  
Kriegsfreiwilliger Garde-Füsiliere

## Ernst Fricke

im Alter von 19 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Fricke,**  
Rheingauer Straße 18.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 23. Februar mein  
innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder,  
unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

## Max Schlosser,

**Reserve-Pionier 32.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Marie Schlosser, geb. Häußer,**  
und Kinder.

Wiesbaden, Adlerstraße 54, Stuttgart, den 10. Mai 1915.



### Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Mai starb den Heldentod für sein Vaterland mein über Alles  
geliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager  
und Onkel, der

**Königl. Berginspektor**

## Fritz Althoff,

Hauptmann der 5. Kompagnie eines Matrosen-Regiments, früher Niederrheinisches  
Füsiliere-Regiment Nr. 39, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 40 Jahren.

Obernkirchen (Grafschaft Schaumburg), Wiesbaden, Bochum, Volmarstein,  
z. Zt. Wiesbaden, Wilhelmstr. 49.  
Hamm, (Westfalen).

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

**Mia Althoff, geb. Schulte.**

546